



# BILDUNG THURGAU

Mitteilungsblatt des Verbandes der Thurgauer Lehrerschaft (LTG)  
Sektion des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Personalplanung  
nötig **Seite 6**



Klares Ja zu Ein-  
heitsmodell **Seite 12**



Verband Thurgauer  
Schulgemeinden  
VTGS **Seite 16**



Im Verpuppungs-  
prozess **Seite 21**



## Auf Schulbesuch

### Basisstufe Muristalden

Orientierung über das Sonderschulheim Mauren

ab Seite 26

## IMPRESSUM

29. Jahrgang Ausgabe 4 – 2003/2004  
Juni 2004

BILDUNG THURGAU erscheint  
vierteljährlich im März, Juni,  
September und Dezember.  
E-Mail: bildungthurgau@ltg.ch

### Redaktionsschluss

Mitte des Vormonats vor Erscheinen

### Herausgeber

Verband der Thurgauer Lehrerschaft –  
Lehrerinnen und Lehrer Thurgau (LTG)

### Redaktion

Markus Germann (ger)  
Maria Leonardi (mari.leo)  
Marianne Germann-Leu (gl)

### Layout / Korrektur

Marianne Germann-Leu  
Huebackerstrasse 5, 8265 Mammern

### Abonnemente, Adressänderungen

Peter Ch. Schachtler  
Waldpark 4B, 9220 Bischofszell  
Telefon 071 422 70 71  
E-Mail: pschachtler@bluewin.ch

### Inserate

Publicitas AG  
Zürcherstrasse 167, 8500 Frauenfeld  
Tel. 052 723 25 55, Fax 052 723 25 65  
E-Mail: frauenfeld@publicitas.ch

### Satz und Druck

Druckerei Sirnach AG  
Fischingerstrasse 4, 8370 Sirnach  
Tel. 071 966 16 26, Fax 071 966 25 14  
ISDN (Leonardo): 071 960 08 00  
E-Mail: info@fairdruck.ch

## BILDNACHWEIS

Marianne Germann-Leu (Seiten 2, 3, 6,  
8, 9, 16, 17, 32) – Markus Germann  
(Seiten 1, 10, 21, 25, 26, 27, 28, 29) –  
Maria Leonardi (Zeichnungen Seiten  
4, 20, 23, 30) – Emanuel Schönholzer  
(Seite 13, Grafiken Seiten 13, 14) – Gra-  
fikbüro formzone (Grafik Seite 12)

## LTG-VORSTAND



Magnus Jung

**Präsident  
Pressestelle**

Friedhofstrasse 1, 8572 Berg  
Telefon/ Fax 071 636 12 62  
E-Mail: magnus.jung@bluewin.ch



Emanuel Schönholzer

**Vizepräsident  
Aktuar / Internet**

Meisenweg 8, 9444 Diepoldsau  
Telefon 071 730 01 64  
E-Mail: vizepraesident@ltg.ch



Roland Zeller

**Beratung  
Pressestelle**

Leimackerstrasse 8, 8355 Aadorf  
Tel. 052 365 12 49, Fax 052 366 89 61  
E-Mail: roli.zeller@bluewin.ch



Markus Germann

**BILDUNG THURGAU**

Huebackerstrasse 5, 8265 Mammern  
Tel. 052 741 37 41, Fax 052 741 54 41  
E-Mail: markus.germann@bluewin.ch



Peter Ch. Schachtler

**Kassier  
Adressverwaltung**

Waldpark 4B, 9220 Bischofszell  
Telefon 071 422 70 71  
E-Mail: pschachtler@bluewin.ch



Sonja Boppart

**Beratung  
Zentralvorstand LCH**

Bahnhofstrasse 5, 8272 Ermatingen  
Telefon/Fax 071 664 30 27  
E-Mail: sonja.boppart@bluewin.ch



Bruno Thomas

**Beratung / Kontakte  
zu älteren Lehrpersonen**

Kirchgasse 11, 9220 Bischofszell  
Telefon 071 420 01 14  
E-Mail: bruno.thomas@bluewin.ch



Cosima Scheurer

**Besondere Aufgaben**

Paul-Reinhart-Str. 28, 8570 Weinfelden  
Telefon 071 622 19 13  
E-Mail: c.g.scheurer@speedinternet.ch

## LTG-GESCHAFTSSTELLE



Mette Baumgartner

**Geschäftsstellenleiterin**

Zürcherstrasse 191, 8500 Frauenfeld  
Telefon 052 720 15 41  
E-Mail: sekretariat@ltg.ch

## LTG-BERATUNGSTEAM

Die bisherige Regelung für den Erstkontakt  
ist ab sofort geändert.  
Näheres dazu erfährt man auf Seite 5  
im Bericht «Beratungstelefon».

# AUF SCHULBESUCH

*Auswertung der Strukturumfrage in diesem Heft*

Im bald zurückliegenden Quartal war ich mehrmals mit Schulbesuchen konfrontiert – sowohl als Besuchender wie auch als Besucher. Vielleicht regen die THEMA-Berichte an, den halbjährlichen Hospitationstag selbst regelmässig zu nutzen und in einem fremden Schulzimmer zu erleben, auf welcher vielfältigen Weise Schule stattfindet und wie mannigfaltig das Unterrichtsmenu gekocht werden kann. Noch scheiden sich aber die Geister, ob zum bisher vielfältigen Fächermenu auf der Primarschulstufe unbedingt noch ein «Gang Englisch» dazukommen muss.

Markus Germann

Regierungsrat Bernhard Koch führt die Thurgauer Schule nicht nur vom Schreibtisch aus, er macht regelmässige Besuche vor Ort, um das Gespräch mit den Lehrpersonen zu suchen und die Kinder und Jugendlichen bei der Arbeit zu beobachten. Dabei scheut er auch heikle Diskussionen nicht.



Bei nächsten Schulbesuchen wird er vermutlich vermehrt seine Vorstellung von der Umsetzung des EDK-Fremdsprachen-Beschlusses darlegen müssen. Für den LTG ist es wichtig, dass eine allfällige Englisch-Einführung sorgfältig geplant wird und man sich nicht von Verbänden, welche mit Schulpolitik eigentlich nichts zu tun haben (sich aber trotzdem laut zu Wort melden), verleiten liesse, die zweite Fremdsprache vorschnell auf die Stundentafel zu setzen. Nach den Erfahrungen mit der

Frühfranzösisch-Einführung ist jedoch zu befürchten, dass es in weiten Kreisen der Politik und Wirtschaft nur darum geht, wieder einmal «ein Zeichen zu setzen». Entsetzt werden die gleichen Personen dann aber vermutlich Alarm schlagen, wenn sich zweifelsohne herausstellen wird, dass die Einführung des Englischunterrichts erhebliche Kosten verursacht.

## Rigo Letto zum Sprachenentscheid

Auch in der Kolumne auf Seite 30 ist das zusätzliche Englisch-Menu auf der Primarschulstufe Thema. Rigo Letto scheint förmlich erschlagen von dem, was aufgetischt wird. An dieser Stelle weise ich darauf hin, dass unsere Zeichnerin *mari.leo* der Kolumne-Figur Rigo Letto zwar bildnerische Gestalt gibt, der jeweilige Text aber nicht aus ihrer Feder stammt. Es ist eine Lehrperson ausserhalb der LTG-Gremien, die die Narrenfreiheit auf der Kolumne-Seite nutzt. Ist es eine Sie oder ein Er? Es darf weiterhin gerätselt werden! Rigo Letto nimmt via Redaktion auch gerne Vorschläge entgegen, worüber Sie/Er sich Gedanken machen soll.

## BTG in Grossauflage

Diese Ausgabe von BILDUNG THURGAU wird wegen der Auswertung der Umfrage zur Strukturreform wieder in Grossauflage an alle Lehrkräfte im Thurgau versandt. An der Umfrage haben sich auch viele Nichtmitglieder beteiligt und sich dabei mit 84 Prozent für einen Einheitsverband ausgesprochen. Die Konferenzvorstände und der Synodalvorstand werden sich im kommenden Monat entscheiden müssen, ob sie an einer Mitarbeit wieder interessiert sind. Wie die Entscheide auch ausfallen, die LTG-Strukturen werden gemäss Mandat auf Beginn des Verbandsjahres 2005/2006 angepasst.

## EDITORIAL

Auf Schulbesuch 3

## AKTUELL

Gültig ab August 4

Frühsprachen 4

Gemeinsamer Prozess 5

Beratungstelefon 5

Personalplanung nötig 6

## BILDUNG

Alfred Huggenberger neu entdeckt 8

Pfahlbauquartett 10

Internetadressen zum Thema

Pfahlbauzeit 11

## LTG

Klares Ja zu Einheitsmodell 12

## MAGAZIN

Was lesen? 15

Schnabelwetzter-Songs 15

## VTGS

Verband Thurgauer Schulgemeinden VTGS 16

VTGS und LTG – Vertreter verschiedener Positionen 18

Aufgaben des VTGS 18

Kontakt mit VTGS 19

## LPK

Scheiden tut weh 20

## KANTON

Im Verpuppungsprozess 21

Ein Blick ins Buch 21

## SPORT

Rope Skipping verbindet 22

Über 70 000 Sprünge 22

## LCH/SCHWEIZ

Integration fremdsprachiger Kinder 24

swch-Kurse in Winterthur 24

LCH-Bildungspressetreffen 25

Wie die «fss» gegründet wurde 25

## THEMA

«Dä eint heisst Bernhard!» 26

Basisstufe Muristalden 28

Video über «Altersgemischtes Lernen» 29

## KOLUMNE

Il est servi – it's served – es ist angerichtet 30

# GÜLTIG AB AUGUST

## Löhne der HW/TW-Lehrkräfte angepasst

Der Grosse Rat hat am 24. März 2004 die Verordnung über die Besoldung der Lehrkräfte dahin gehend abgeändert, dass Lehrkräfte für Textilarbeit/Werken sowie Hauswirtschaft in das Lohnband zwei bis vier eingereiht werden können. In seiner Sitzung vom 11. Mai hat nun der Regierungsrat entschieden, die Änderungen per 1. August 2004 in Kraft zu setzen.

Magnus Jung

Nach nun mehrjährigen Verhandlungen kann der LTG mit der Inkraftsetzung der geänderten Verordnung betreffend Besoldung der Lehrkräfte für Textilarbeit/Werken und Hauswirtschaft das entsprechende Dossier schliessen. Der Regierungsrat hat nun die Bedingungen geregelt. Aus dem Protokoll des Regierungsrates ist zu entnehmen: «(...) Dieser Änderung lag ein Antrag zugrunde, der darauf hinzielte, dass Lehrkräfte, die zur Erteilung von mindestens vier Unterrichtsfächern analog der Stundentafel befähigt sind und auf der Primarschulstufe unterrichten, gemäss Lohnband 3 besoldet werden sollen. Unterrichten sie an der Oberstufe, sollen sie gemäss Lohnband 4 besoldet werden. Lehrkräfte, die nur über die Grundausbildung mit weniger als vier Fachpatenten verfügen und an der Oberstufe unterrichten, sollen neu in das Lohnband 3 eingereiht werden. Lehrkräfte – an der Primarschulstufe – die sich nicht auf mindestens vier Fachpa-

tente nachqualifizieren, bleiben aufgrund ihrer Grundausbildung im Lohnband 2. (...)»

In der Verordnung des Regierungsrates über die Rechtsstellung der Volksschullehrer und Kindergärtnerinnen wird ein neuer Paragraf eingefügt: «Lehrkräfte für Textilarbeit/Werken sowie Hauswirtschaft werden an der Primarschule gemäss Lohnband 2, an der Oberstufe gemäss Lohnband 3 besoldet. Erfüllen sie die Voraussetzungen für die Erteilung von mindestens vier Unterrichtsfächern, werden sie an der Primarschule gemäss Lohnband 3, an der Oberstufe gemäss Lohnband 4 besoldet.»

Es ist dem LTG-Vorstand bewusst, dass mit dieser Lösung nicht alle Lehrkräfte der entsprechenden Fachgruppen in den Genuss einer Lohnerhöhung kommen. Das tut uns leid! Dennoch erachten wir die nun vorliegende Lösung als überaus grossen Erfolg und bedanken uns bei den zwei Fachvorständen, insbesondere bei Verena Ecknauer, und bei allen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, für die angenehme Zusammenarbeit.

## FRÜHSPRACHEN

Der LTG hat bisher die Diskussionen zur Einführung des Frühenglisch als zweite Fremdsprache auf der Primarschule nur beobachtet. Mit der Schulsynode Thurgau ist vereinbart worden, dass sich der LTG zum Sprachenstreit nicht äussert, solange es in der Diskussion um pädagogische Fragen geht.

Magnus Jung

Nun wurde der Entscheid über die Einführung der Frühsprachen von der EDK gefällt. Der LTG wird sich – in Absprache mit den entsprechenden Stufen – in die Gespräche einbringen, wenn es darum geht, konkret die Umsetzung im Thurgau zu gestalten. Zuerst muss aber wohl das Resultat der Volksabstimmung im Kanton Zürich, das Zustandekommen der Volksinitiative in unserem und anderen Kantonen abgewartet werden.

So scheint es auch für den LTG etwas übereilt, die Umsetzung in unserem Kanton bereits 2007 in Angriff zu nehmen. Der LTG wird die «Gelingbedingungen», wie sie der LCH formuliert hat, Regierungsrat Bernhard Koch vorlegen, damit bei einer allfälligen Einführung die Bedingungen seitens der Lehrerschaft von Beginn weg feststehen. Das weitere Vorgehen werden wir mit der Schulsynode und den Stufenkonferenzen koordinieren.



# GEMEINSAMER PROZESS

## Workshops am Netzwerktreffen Gesunde Schule Thurgau

**Kontaktlehrkräfte, kantonaler Beauftragter und Fachkräfte der perspektive Fachstellen trafen sich zur Bearbeitung von schulspezifischen Themen im Präventions- und Gesundheitsförderungsbereich an der PH Kreuzlingen.**

*Katja Schuler*

25 Lehrkräfte folgten der Einladung des kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung und Suchtarbeit, Urs Mühle, und den Fachpersonen für Prävention und Gesundheitsförderung der perspektive Fachstellen Ober-, Mittel- und Westthurgau, am 12. Mai 2004 an die PH Kreuzlingen.

Das Programm der Veranstaltung umfasste zwei Punkte: zum einen die Information über die Anforderungen des Kantons an Thurgauer Netzwerkschulen sowie über den neu angebotenen Nachdiplomkurs Schulsozialpädagogik. In drei unterschiedlichen Workshops wurden Ansätze und Projektmanagement in der Gesundheitsförderung sowie Umgang mit Stress und Belastungssituationen in Schulen bearbeitet.

In intensiven Auseinandersetzungen und Diskussionen wurden die Themen innerhalb der Workshops sehr praxisorientiert bearbeitet. In einem gemeinsamen Prozess zwischen den Lehrern und Lehrerinnen und den drei Fach-

frauen Ariane Koch, Judith Rieser und Katja Schuler gelang es, den Stellenwert der Elternarbeit mehr zu gewichten, das Bewusstsein für eine gute Projektplanung zu schärfen und die vielfältigen Möglichkeiten von vorhandenen gesundheitsfördernden Ressourcen zu fördern und zu stärken. Dabei wurde auch über die verschiedenen Programmpunkte der Netzwerkschulen Thurgau informiert. Aktuell gibt es 20 Netzwerkschulen im Kanton Thurgau.

### **Interventionsmöglichkeiten erarbeiten**

Auch zukünftig kommen einmal jährlich Kontaktlehrkräfte und Mitglieder der Netzwerkschulen zusammen, um sich über aktuelle Themen zu informieren, zu diskutieren und gemeinsame Interventionsmöglichkeiten zu erarbeiten. Auf dem Weg zur gesundheitsfördernden Schule begleiten Sie:

• *perspektive Westthurgau:*  
Judith Rieser und Ariane Koch,  
judith.rieser@gesunde-schule-thurgau.ch, ariane.koch@gesunde-schule-thurgau.ch  
Telefon 052 725 02 02

• *perspektive Mittelthurgau:*  
Katja Schuler, katja.schuler@gesunde-schule-thurgau.ch  
Telefon 071 677 11 83

• *perspektive Oberthurgau:*  
Markus van Grinsven, m.vangrinsven@perspektive-otg.ch  
Telefon 071 463 50 40

Weitere Informationen zum NDK sind zu finden unter: [www.gesunde-schule-thurgau.ch](http://www.gesunde-schule-thurgau.ch).



# BERATUNGSTELEFON

## **Ab sofort neuer Ablauf bei der Kontaktaufnahme!**

**Mit der Einrichtung der LTG-Sekretariatsstelle kann der LTG-Vorstand bereits seit einiger Zeit das Wissen und die professionelle Arbeit von Mette Baumgartner in Anspruch nehmen. Das Beratungsteam hat sich deshalb auch für einen neuen Ablauf der Erst-Kontaktaufnahme entschieden.**

*LTG-Beratungsteam*

Neu wird die Beratungsadresse diejenige des LTG-Sekretariats sein. Hier wird Sie Mette Baumgartner zu den unten aufgeführten Geschäftszeiten immer schnell und kompetent direkt

beraten können oder an die entsprechende Person des Beratungsteams weiterleiten. Das heisst, per sofort ist der alte Weg via Handy nicht mehr gültig.

Wir hoffen sehr, dass alle den Weg über das LTG-Sekretariat wählen und für die Mitglieder des Beratungsteams

so Zeit frei wird, um ihre Anliegen differenziert angehen zu können. Die Möglichkeit der «Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit» bleibt wie bis anhin bestehen über die E-Mail-Adresse [beratung@ltg.ch](mailto:beratung@ltg.ch)! Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

*Geschäftszeiten des LTG-Sekretariats:*  
Montag und Dienstag während des ganzen Tages sowie nur nachmittags am Mittwoch und Donnerstag. Die Adresse lautet:

Personalverbände des Kantons Thurgau, Zürcherstrasse 191, 8510 Frauenfeld, Tel 052 720 15 41, Fax 052 720 17 13. Die Beratungs-Natellnummer ist nur für dringende Fälle vorgesehen, wenn die Sekretariatsstelle nicht besetzt ist (079 516 45 11).

# PERSONALPLANUNG NÖTIG

**Rücktritte von Präsident Magnus Jung und Kassier Peter Schachtler**

Wie mehrfach angekündigt, so beispielsweise in seiner persönlichen Stellungnahme zur Neustrukturierung des Verbandes in BILDUNG THURGAU Nummer 3-2003/2004 auf Seite 14, hat LTG-Präsident Magnus Jung zuhänden des Vorstandes und der DV offiziell sein Rücktrittsschreiben per 31. Juli 2005 verfasst. Er schreibt, dass der Entschluss zum Rücktritt schon seit längerer Zeit herangereift sei und mit der Umstrukturierung des LTG auf einen idealen Zeitpunkt falle. Bereits mit Abschluss der Verbandsrechnung 2003/2004 zieht sich Kassier Peter Ch. Schachtler schrittweise aus der Vorstandstätigkeit zurück.

Markus Germann

Das Vorstandskollegium bedauert die Rücktritte sehr, dankt aber den beiden für die frühzeitige Ankündigung, die es ermöglicht, die Personalplanung seriös und zukunftsgerichtet in die Wege zu leiten. Magnus Jung liess sich im Mai 1997 in den LTG-Vorstand und danach bereits im November 1997 zum LTG-Präsidenten wählen. Mit grossem



Respekt und eher kleinem Erfahrungsschatz – wie er selber sagt – übernahm er das Ruder des kantonalen Lehrerverbandes.

Manche waren damals überrascht, dass sich ein junger Primarlehrer an diese anspruchsvolle Aufgabe heranwagte. Schon nach kurzer Zeit aber waren «Magnus Jung» und «LTG» ein starkes, anerkanntes Synonym in der Bildungslandschaft Thurgau! Eine ausführliche Würdigung seiner Tätigkeit

folgt erst nach vollzogenem Rücktritt. Vorerst danken die Vorstandsmitglieder für den bisher geleisteten tollen und vor allem erfolgreichen Einsatz als LTG-Präsident und freuen sich gleichzeitig, während der verbleibenden zwölf Monate unter seiner Führung die Verbandsorganisation neu und zukunftsgerichtet aufgleisen zu können. In seinem Demissionsschreiben verdankt Magnus Jung die konstruktive Zusammenarbeit im Vorstand. Er hält aber auch fest, dass das LTG-Präsidium zeitweilig grosse Belastungen mit sich bringt und er als Familienvater und Lehrkraft an einer Versuchsschule künftig sein Engagement neu ordnen und andere Prioritäten setzen will.

## Schrittweises Zurücktreten

Peter Ch. Schachtler wird als Finanzfachmann in die LTG-Annalen eingehen, der die Verbandskasse in einer sehr schwierigen Situation übernommen und dank exakter Buchhaltung und umsichtiger Budgetierung und Finanzplanung wieder gefestigt hat. In seinem Demissionsschreiben an den Vorstand und die Delegierten schreibt er: «Im November 1995 wurde ich von der DV zum Kassier gewählt und übernahm damit die damals desolaten Finanzen des LTG. Heute darf sich der LTG mit geordneten Finanzen und ansehnlichen Reserven präsentieren. Diese erfreuliche Entwicklung und die bevorstehenden Umstrukturierungen scheinen mir ein geeigneter Zeitpunkt, mich von diesem Amt nun zurückzuziehen. Nachdem ich mich an der Vorstandssitzung vom 12. Mai 2004 überzeugen konnte,

dass die etappenweise Übergabe meiner Charge in professionelle Hände möglich ist, teile ich euch hiermit meinen Rücktritt als Kassier des LTG auf den Zeitpunkt der Herbst-DV 2004 mit. Herzlichen Dank an alle, die mir in meiner Aufgabe Verständnis und Unterstützung gewährt haben!»

Peter Ch. Schachtler wird bis zu der Herbst-DV die Übertragung der Finanz- und Adressverwaltung an LCH betreuen und allenfalls nach dem Rücktritt aus dem Vorstand im Mandatsverhältnis in diesem Bereich weiterhin zur Verfügung stehen, bis mit der Bildung einer neuen Verbandsführung eine verantwortliche Person für Finanz- und Adressbelange gefunden worden ist.



## Neue Führung gesucht

Den Zeitpunkt der Neustrukturierung nutzen voraussichtlich weitere Vorstandsmitglieder, um sich zurückzuziehen und Platz für neue Führungspersönlichkeiten zu machen. Wer sich vorstellen kann, ab August 2005 nebst der hauptberuflichen Lehrtätigkeit auch verbands- und bildungspolitisch aktiv zu sein, soll sich doch schon bald mit Vorstandsmitgliedern in Verbindung setzen. Gerne werden Interessierte unverbindlich zur Teilnahme an Vorstandssitzungen eingeladen, um sich ein Bild zu machen, in welchem Zeitumfang sich ein Engagement innerhalb der neuen Verbandsstruktur abspielen wird und welche Entlastungsmöglichkeiten sowie Anforderungsprofile für die offenen Chargen bestehen.

# BÜCHERLADEN MARVANNE SAX

## Die Buchhandlung für Kinder und Kenner

Zürcherstrasse 183 – 8500 Frauenfeld

Fon 052 721 66 77 – Fax 052 721 66 78 – e-mail [m.sax@bluewin.ch](mailto:m.sax@bluewin.ch)



### FASZINIERENDE WELT DES STROMS

- ... leichtverständliche Physikversuche aus den Anfängen der Stromgeschichte.
- ... anschauliche Modelle zur Produktion und Verteilung von Strom.
- ... geführter Rundgang während 1½ bis 2 Stunden.
- ... Hochspannung garantiert.

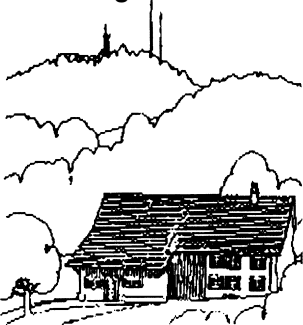
#### Anmeldung:

Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau AG  
 Bahnhofstrasse 37 CH-9320 Arbon  
 Tel. 071 440 61 11 Fax 071 440 61 41 [energiezentrum@ekt.ch](mailto:energiezentrum@ekt.ch)



Ein Partner der aspo

#### Klassenlager im Pfadiheim:



- Berghaus Parmort, 30 bis 35 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim «Alt Uetliberg», Zürich, 40 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Wallisellen, Wallisellen, 40 Personen, Selbstverpflegung, Rollstuhlif, WC + Duschen für Behinderte – neu renoviert
- Pfadiheim Bläsimühle, Madetswil, 50 Personen, Selbstverpflegung, ab Mitte Mai 2002 wieder offen
- Pfadiheim Sunnebode, Flumserberg, 35 Personen, Selbstverpflegung

Preise und Reservationen:  
 Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Vreni Zeller, Tränkegasse 4,  
 8911 Rifferswil, Telefon 01 760 33 60 und Fax 01 760 50 47,  
 nur wochentags bis 20.00 Uhr, [heimverein@gloggi.ch](mailto:heimverein@gloggi.ch)

Verfügen Sie über genügend  
 Turn- und Spielmaterial?



Wir beraten Sie gerne:

**BOSSART SPORT WIL**

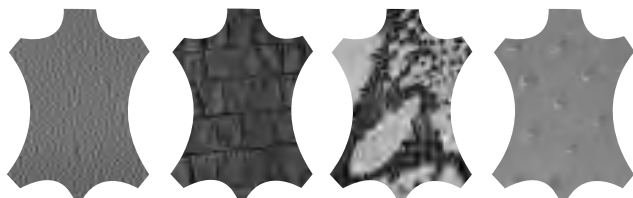
Am Rudenzburgplatz, 9500 Wil  
 Telefon 071 911 22 73



Reisebüro Ferrari Travel Scherzingen  
 Bottighoferstrasse 21, Postfach 119  
 CH-8596 Scherzingen  
[info@ferrari-travel.ch](mailto:info@ferrari-travel.ch); [www.ferrari-travel.ch](http://www.ferrari-travel.ch)  
 Tel. 071 680 05 80; Fax 071 680 05 81

**Das kleine Reisebüro mit dem grossen Service!**

Spezialist für Sprachschulen weltweit.  
 - z.B. Argentinien, Chile, Neuseeland, Südafrika, EU, USA..  
 - Flüge weltweit, Fernreisen  
 Mitglied des CH-Garantiefonds



Grosse Auswahl  
 an Leder und  
 Lederresten sowie  
 Felle und Fellresten



#### Ryffel Felle + Leder AG

Bahnhofstrasse 132 · 8620 Wetzikon  
 Tel. 01 930 01 08 · Fax 01 930 16 50  
[www.ryffel-felle.ch](http://www.ryffel-felle.ch) · [ryffel@active.ch](mailto:ryffel@active.ch)

Mo-Fr 9.00-12.00 / 13.00-18.00  
 Samstag 9.00-13.00 (Okt.-Dez. 9.00-16.00)

# [www.keramikbedarf.ch](http://www.keramikbedarf.ch)

## Brennöfen · Töpferscheiben · Ton · Glasuren · Service

**michel** KERAMIKBEDARF Lerchenhalde 73 8046 Zürich Tel. 044 372 16 16 Fax 044 372 20 30

# ALFRED HUGGENBERGER NEU ENTDECKT

**81 Teilnehmende an der Ausscheidung Ende April in Islikon**

Acht der neun Siegerinnen des ersten Alfred-Huggenberger-Lesewettbewerbs konnten am 7. Mai 2004 im Greuterhof in Islikon in feierlichem Rahmen ihre Geld-Preise in Empfang nehmen. Damit endete der erste Thurgauer Lesewettbewerb zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten. Insgesamt traten Ende April 81 Kinder und Jugendliche zum sportlichen Wettlesen an.

*Maria Leonardi*

Mit ihrem Geld-Preis erhielten die Preisträgerinnen auch ein Buch von Alfred Huggenberger, gespendet von

den des wenige Tage vor dem Lesewettbewerb verstorbenen Hans Jossi. Sein Bestreben war es, die Werke Huggenbergers wieder in die Schulstuben zu bringen. Hauptorganisator Markus Germann, Mittelstufenlehrer aus Mam-



Ein Dreier-Team aus Frauenfeld bei der Besprechung des bevorstehenden Einsatzes (oben), das Jury-Team beim aufmerksamen Zuhören eines Vortrages (unten)

den anwesenden Enkeln des Schriftstellers. Zu ihrem Erfolg gratulierte als Erster Regierungsratspräsident Bernhard Koch. Er freute sich besonders über das Zustandekommen des Wettbewerbs, weil das Erziehungsdepartement in diesem Jahr der Leseförderung besonderen Nachdruck verleiht. Weiter waren unter den Gratulanten Vertreter der drei Trägerorganisationen: Ernstpeter Huber, Stiftung für Jugendförderung im Thurgau, Magnus Jung, Verband der Thurgauer Lehrerschaft LTG, und Hans Menzi, Alfred-Huggenberger-Gesellschaft.

Leider konnte einer der massgeblichen Initianten dieses Anlasses nicht mehr unter den Gästen weilen. Mit einem Gedicht gedachten die Anwesen-



*Fotos vom Wettbewerb und von der Preisverleihung sind auf der LTG-Website «www.ltg.ch» in der Rubrik Dienstleistungen / Lesewettbewerb zu finden.*

mern, zeigte sich sichtlich erleichtert, dass der Wettbewerb so reibungslos verlaufen war. Er dankte den Jurymitgliedern für ihre wertvolle Arbeit und ihre engagierte Mitarbeit. Die Investition von vielen Arbeitsstunden habe sich gelohnt, wenn er in die Augen der strahlenden Siegerinnen schaue.

Alle Preisträgerinnen trugen ihre Beiträge den anwesenden Eltern und Gästen nochmals vor; souverän und nur mit einem kleinen Anflug von Lampenfieber – man gewinnt schliesslich nicht alle Tage einen anspruchsvollen Wettbewerb. Umrahmt wurde die Feier vom erfrischenden Vortrag einiger humoristischer Alfred-Huggenberger-Gedichte. Der Dichter machte sich schon vor achtzig Jahren Gedanken zu Themen wie Frauenstimmrecht und Festlaune der Schweizer. Heribert Damann aus Winterthur zeigte eindrücklich, dass das gekonnte Vortragen von



Acht der neun Preisträgerinnen konnten ihre Preise persönlich in Empfang nehmen.

Gedichten sehr unterhaltend sein kann und bot einen weiteren Einblick in das facettenreiche Schaffen des Thurgauer Dichters.



LTG-Präsident Magnus Jung als Vertreter einer der drei Trägerorganisationen des Wettbewerbs bei der Preisverleihung

Ein grosses Dankeschön gebührt allen, welche zum Gelingen dieses Anlasses beigetragen haben, besonders den Schülerinnen und Schülern und den Lehrerinnen und Lehrern, welche sich so zahlreich an diesem Wettstreit beteiligt hatten. Ein Lesewettbewerb in dieser Form ist bisher im Kanton

eine einmalige Veranstaltung. Alle Beteiligten am Wettbewerb äusserten den Wunsch, dass ein solcher Anlass wiederholt werden müsse. Bleibt zu hoffen, dass dies bei den Trägerorganisationen nicht auf taube Ohren stösst. Oder um es mit Huggenbergers Worten zu sagen: «Me sött ...!» Im Herbst wird in BILDUNG THURGAU und auf der LTG-Website bekannt gegeben, wann und unter welchen Rahmenbedingungen allenfalls eine zweite Austragung des Lesewettbewerbs stattfindet.

Die Preisträgerinnen sind in der Kategorie Oberstufe: 1. Anja Gemperle, Wigoltingen, 2. Carole Isler, Frauenfeld, 3. Jessica Gallmann, Wigoltingen; in der Kategorie Mittelstufe: 1. Alexandra Marx, Mammern, 2. Ruth Battaglia, Engwang, 3. Nina Eugster, Hörhausen sowie in der Kategorie Unterstufe: 1. Katharina Koller, Gottlieben, 2. Rebekka Gantenbein, Wagenhausen, 3. Salome Battaglia, Engwang.



Nach der Preisverleihung sammelten die Preisträgerinnen eifrig Autogramme, so vor allem von Regierungsrat Bernhard Koch.

# PFAHLBAUQUARTETT

Ausstellung «Wirtschaft am See» in Frauenfeld bis 3. Oktober 2004

Anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der Entdeckung der Pfahlbauten im Jahr 1854 durch Ferdinand Keller haben sich drei deutsche Museen und das Museum für Archäologie des Kantons Thurgau zum Pfahlbauquartett zusammenschlossen. In Frauenfeld überzeugt die schön gestaltete Teilausstellung «Wirtschaft am See». In Unteruhldingen, Konstanz, Bad Buchau und Frauenfeld laden in sich geschlossene, aber in eine überzeugende Gesamtkonzeption eingebettete Ausstellungen zur Pfahlbauzeit zum Besuch ein.

Markus Germann

An der Medienorientierung wies Urs Leuzinger, Konservator vom Museum für Archäologie des Kantons Thurgau und Projektleiter für die Sonderausstellung, auf die Bedeutung der Pfahlbauforschung vor 150 Jahren hin. Die moderne Schweiz war gerade sechsjährig und die Wunden des Sonder-

## Vier Museen – vier Themen

Alle Ausstellungen des Quartetts bieten eine facettenreiche Gesamtschau über das Leben und die Lebensbedingungen an den Seeufern des Alpenvorlandes in der Stein- und Bronzezeit.

### Die Themen sind:

- «Mensch am See» im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen (Spurensuche; Alltagsgegenstände; Die wichtigsten

(Vom Baum zum Haus; Siedlungsanlagen im Wandel der Zeit; Kochen–Backen–Werken–Müll; Kult am Bau; Siedlung und Naturraum)

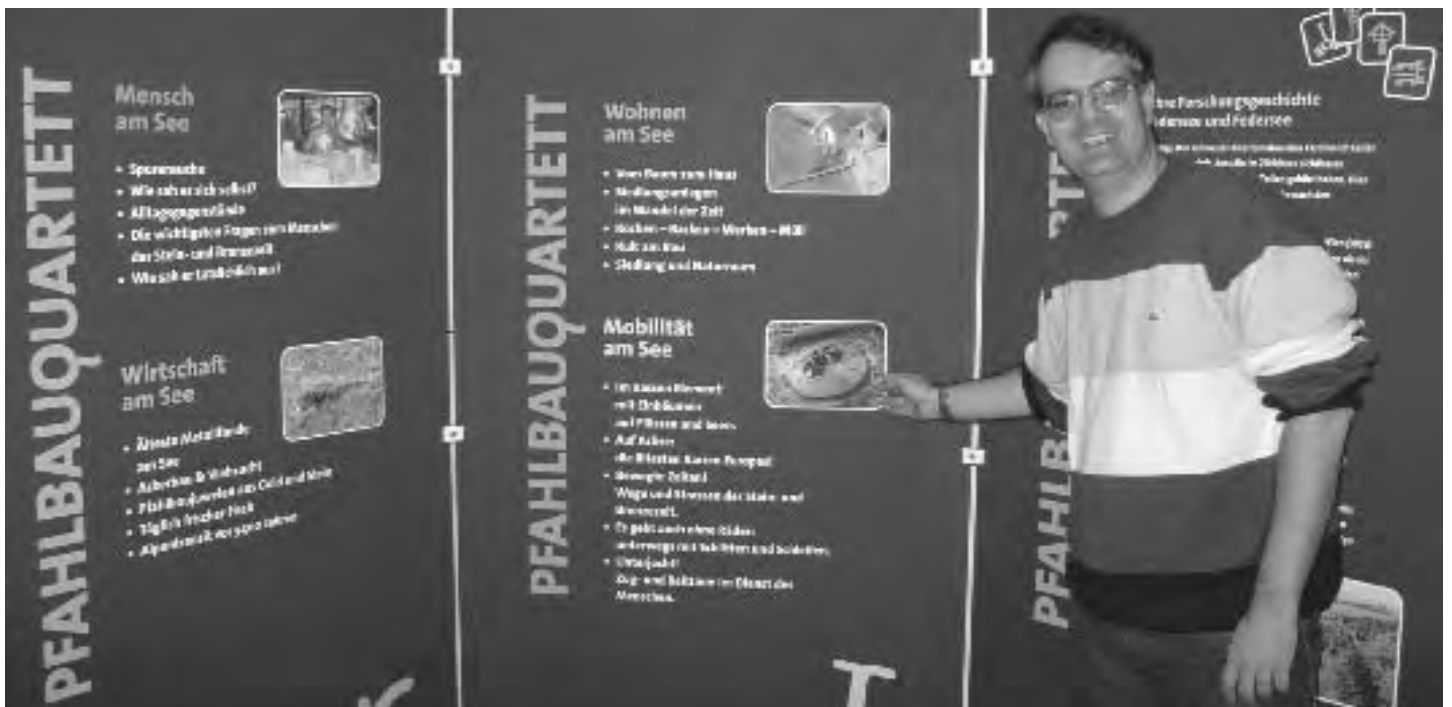
- «Mobilität am See» im Federseemuseum in Bad Buchau (Schlitten und Schleifen; Europas älteste Wagen; Mit Einbäumen auf Seen und Flüssen; Strassen durchs Moor; Unterjocht! Reit- und Zugtiere der Pfahlbauern)

## Quartettpartner im Internet

Der Ausstellungskatalog für 19 Franken ist äusserst attraktiv und informativ gestaltet und bietet einen umfassenden Überblick über alle vier Ausstellungen und am Schluss 100 «Quartett»-Beschreibungen von besonderen Objekten aus allen vier Themenbereichen.

Die Internetadressen der vier beteiligten Quartettpartner lauten:

- [www.konstanz.alm-bw.de](http://www.konstanz.alm-bw.de) – Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Konstanz;



Urs Leuzinger, Konservator vom Museum für Archäologie des Kantons Thurgau, präsentiert sein erfolgreich realisiertes Ausstellungskonzept.

bundskrieges von 1847 noch nicht verheilt, als mit der Entdeckung der Pfahlbauten entlang der Ufer vieler Schweizer Seen eine nationale Begeisterung vom Genfer- bis zum Bodensee einsetzte. Die romantische Identifikation mit den Steinzeitahnen ging so weit, dass die Schweiz an den Weltausstellungen in Paris und Wien nicht die Gegenwart, sondern die hehre Pfahlbau-Vergangenheit darstellte.

Fragen zum Menschen der Stein- und Bronzezeit; Wie sah er tatsächlich aus und wie sah er sich selbst?)

- «Wirtschaft am See» im Museum für Archäologie in Frauenfeld (Älteste Metallfunde am See; Ackerbau und Viehzucht; Pfahlbaujuwelen aus Gold und Stein; Täglich frischer Fisch; Alpentransit vor 5400 Jahren)
- «Wohnen am See» im Archäologischen Landesmuseum in Konstanz

- [www.pfahlbauten.ch](http://www.pfahlbauten.ch) – Amt für Archäologie des Kantons Thurgau, Frauenfeld;

- [www.pfahlbauten.de](http://www.pfahlbauten.de) – Pfahlbaumuseum Unteruhldingen;

- [www.federseemuseum.de](http://www.federseemuseum.de) – Federseemuseum Bad Buchau.

Weitere lesenswerte Websites zur Pfahlbauer-Thematik sind auf Seite 11 von Marianne Germann-Leu kurz beschrieben.

**(gl) Internetadressen  
zum Thema Pfahlbauzeit**

[www.dsg.ch/urgesch.htm](http://www.dsg.ch/urgesch.htm)

Urgeschichte mit einer Anleitung für Hobby-Ausgräber

[www.oetzi-dorf.com](http://www.oetzi-dorf.com)

Website über das vom Öztaler Verein für prähistorische Bauten und Heimatkunde errichtete «Ötzidorf»

[www.affenterz.de/knochenscherbengrabbeigaben/index.asp](http://www.affenterz.de/knochenscherbengrabbeigaben/index.asp)

Archäologiehandbuch auf dem Kinderportal von Terzio

[www2.uibk.ac.at/forschung/alpine\\_vorzeit](http://www2.uibk.ac.at/forschung/alpine_vorzeit)

Seite der Universität Innsbruck über den «Mann aus dem Eis» (Berichte, Bilder, Videos ...)

[www.uni-leipzig.de/~ufg/neolithi.htm](http://www.uni-leipzig.de/~ufg/neolithi.htm)

Uni Leipzig: Geschichtlicher Überblick von der Altsteinzeit bis zur Eisenzeit

[www.landschaftsmuseum.de/Seiten/Lexikon/Lexikon.htm](http://www.landschaftsmuseum.de/Seiten/Lexikon/Lexikon.htm)

Erklärungen zu archäologischen Begriffen

[www.diepfahlbauer.ch](http://www.diepfahlbauer.ch)

150 Jahre Pfahlbauforschung in der Schweiz

[www.uni-oldenburg.de/fb1/lehrende/bruellsseminar/Steinzeit/Start\\_Steinzeit.html](http://www.uni-oldenburg.de/fb1/lehrende/bruellsseminar/Steinzeit/Start_Steinzeit.html)

Seite für Kinder, unter anderem mit einem Rezept für ein Steinzeitbrot

[www.speerschleuder.de](http://www.speerschleuder.de)

Bauanleitungen für Speerschleuder und Wurfspieß

[www.culture.gouv.fr/culture/arcnat/lascaux/de](http://www.culture.gouv.fr/culture/arcnat/lascaux/de)

Die Höhle von Lascaux entdecken und besichtigen

[www.kindernet.at/alpen/oetzi/oetzi.html](http://www.kindernet.at/alpen/oetzi/oetzi.html)

Ötzi ausgraben und untersuchen

[www.geschichte-schweiz.ch/steinzeit.html](http://www.geschichte-schweiz.ch/steinzeit.html)

Informationen zu Steinzeit und Bronzezeit

[www.gbiu.de/Hamsterkiste/Sachunterricht/Moor/moor-70.html](http://www.gbiu.de/Hamsterkiste/Sachunterricht/Moor/moor-70.html)

Schülerseite über Moorleichen (Roter Franz und Tollund-Mann)

[www.huenengraeber.de](http://www.huenengraeber.de)

Über Dolmen, Ganggräber, Hünenbetten, Steinkisten, Megalithen ...

[www.mediatime.ch/museum/pfahlbau](http://www.mediatime.ch/museum/pfahlbau)

Website zu den Pfahlbausiedlungen im Seeland

# KLARES JA ZU EINHEITSMODELL

**86 Prozent der Lehrerschaft befürwortet den historischen Schritt**

Die Thurgauer Lehrerinnen und Lehrer sagen mit qualifiziertem Mehr «Ja» zu den Strukturen einer neuen kantonalen Berufsorganisation. Dies ergibt die schriftliche Befragung aller Lehrerinnen und Lehrer im Thurgau, die sich künftig nur noch von einem einzigen, freien Berufsverband vertreten lassen wollen. Die Umsetzung dieses basisdemokratischen Entscheides liegt damit nicht mehr alleine beim LTG, sondern auch bei der Synode und der Regierung beziehungsweise beim Parlament.

Emanuel Schönholzer

Von den 902 Lehrkräften, die den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt haben, sprachen sich insgesamt 775 dafür aus, dass die Lehrerschaft künftig nur noch durch eine einzige, gut strukturierte Organisation vertreten wird. Das ist ein sehr klares Resultat

und ein unmissverständlicher Auftrag an den Vorstand des LTG wie auch an den Synodalvorstand. Die detaillierte Auswertung der Fragebogen nach Stufen und Fachschaften ergibt lediglich geringfügige Differenzen in der Höhe der Zustimmung. Das Einheitsmodell wird zwischen 72 und 100 Prozent befürwortet, je nach Stufenzugehörigkeit, Alter oder Geschlecht der

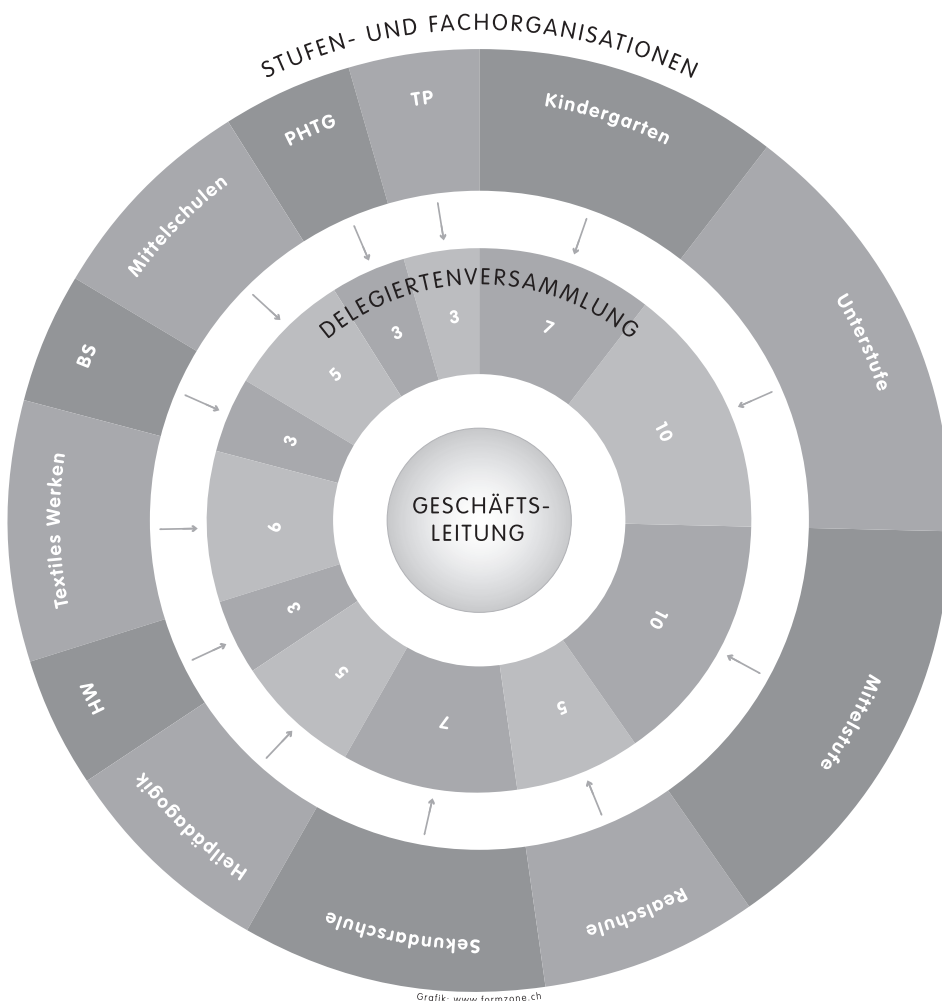
Befragten. Ebenfalls marginal ist die Abweichung der Resultate, wenn man nach den Kategorien «Mitglied» und «Nicht-Mitglied des LTG» sortiert. An der Umfrage hat sich auch eine Anzahl von Lehrkräften der Sekundarstufe 2, der Tertiärstufe sowie einige Therapeutinnen und Therapeuten beteiligt. Auch diese Ergebnisse liegen im oben beschriebenen Rahmen, wobei nur die Stichprobe bei den Berufsschullehrkräften eigentlich repräsentativ ist. Zusammenfassend ist zu bemerken, dass es keine einzige Gruppe von Lehrkräften gibt, welche das Einheitsmodell nicht mit grossem Mehr befürwortet.

## Das Einheitsmodell für den neuen Berufsverband

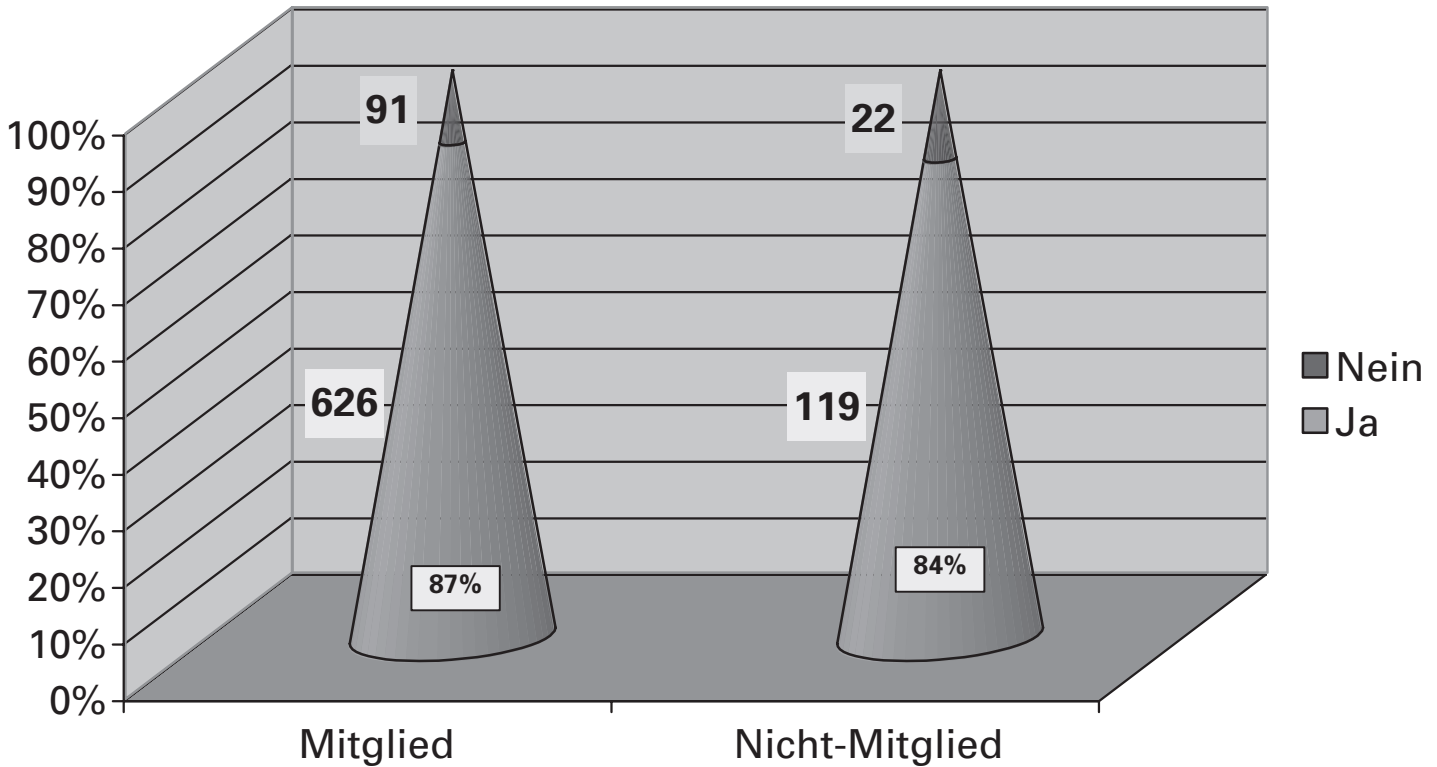
Das Modell der neuen Struktur des Berufsverbandes sieht vor, dass sich die Lehrerschaft nicht wie bis anhin in Sektionen organisiert, sondern neu in Stufen und Fachschaften. Somit folgt der LTG einer Entwicklung, die sich durch eine Marginalisierung der regionalen Sektionen kennzeichnet. Wichtiger geworden ist hingegen die Einbindung der Lehrpersonen in das eigene Schulhausteam und die Stufe oder Fachschaft. Dass bei einer Reorganisation des Verbandes gleichzeitig geprüft wird, ob sich auch Therapeutinnen und Therapeuten oder Lehrkräfte der Mittel- und Hochschulen (PH) neu durch den LTG vertreten lassen, stiess bei ersten Gesprächen auf offene Ohren. Somit zeichnete sich ein umfassender Berufsverband ab, welcher die pädagogischen, beruflichen und gewerkschaftlichen Interessen aller an der Schule Tätigen gleichermassen vertritt.

Die Zusammensetzung der Delegiertenversammlung umfasst dementsprechend Vertreterinnen und Vertreter aller Lehrerkategorien, insgesamt etwa 70 Personen: die Präsidien und Vize-Präsidien der Stufen- und Fachorganisationen sowie eine bestimmte Anzahl Delegierte (entsprechend der Grösse der jeweiligen Lehrkräfte-kategorie). Die Geschäftsleitung, welche den heutigen Vorstand ablösen wird, besteht aus rund neun Mitgliedern. Dazu gehören Präsidium, Sekretariat, Redaktion und sechs weitere Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Stufen und Fachschaften.

Wer die Unterlagen nochmals genauer studieren will, findet sie auf der LTG-Website [www.ltg.ch](http://www.ltg.ch) unter der Rubrik «Aktuelles/Vernehmlassungen».



Das Modell der neuen Berufsorganisation, welches neu auf den Stufen- und Fachschaften aufbaut, wurde kaum kritisiert. Zu klären gilt nun, ob es tatsächlich zu einem Einheitsverband kommt.



Die klare Zustimmung zu einer Einheitsorganisation hängt in keiner Weise mit der bisherigen Mitgliedschaft zusammen, sind doch nur 16 Prozent der Nichtmitglieder gegen einen Einheitsverband.

**Stand des Projektes Neustrukturierung des LTG**

Nach diesen klaren Ergebnissen stellt sich nun die berechtigte Frage, ob es nun tatsächlich zu einem Einheitsmodell kommen wird. Die Idee, dass der LTG sich nicht nur mit seinen eigenen Verbandsstrukturen befassen muss, sondern ein Einheitsmodell zu prüfen ist, stammte von Vertreterinnen und Vertretern der Stufenkonferenzen. Deshalb hat die Strukturkommission das ursprüngliche Mandat modifiziert und im vergangenen Frühjahr den Vorständen der Stufen- und Fachkonferenzen zur Vernehmlassung vorgelegt. Das Ergebnis war ernüchternd, sprach sich doch nur eine Minderheit der Vorstände für die Variante eines Einheitsmodells aus. Vorbehalte zur Finanzierung, zum Minderheitenschutz oder Zweifel am Federführungsprinzip (der Verband handelt nie gegen die Meinung einer direkt betroffenen Stufe) wurden von der Spurgruppe in der Folge aufgenommen und bei der Verfeinerung des Einheitsmodells berücksichtigt. Der LTG-Vorstand ist überzeugt, dass das von der Lehrerschaft nun gutgeheissene Einheitsmodell eine optimale Lösung hin zur Professionalisierung, zur Leistungsverbesserung und zur Qualitätssteigerung der Verbandsarbeit ist.

**Blick auf Schulsynode und DEK**

Die Zukunft der Schulsynode liegt in den Händen des Synodalvorstandes beziehungsweise der Regierung und des Gesetzgebers: Die Schulsynode ist eine gesetzlich verankerte staatliche Organisation, welche im Auftrag des Departements für Erziehung und Kultur (DEK) arbeitet und vom Kanton finanziert wird. Der LTG kann eine solch umfassende Strukturrevision also nicht selber durchführen. Regierungsrat Bernhard Koch hat aber bereits in mehreren Vorgesprächen die Vorteile einer einzigen Berufsorganisation der thurgauischen Lehrerschaft hervorgehoben. Die Verhandlungsmodalitäten zwischen Arbeitgeber (DEK und Regierungsrat) und Arbeitnehmerorganisation (freier Berufsverband LTG), die Rahmenbedingungen für staatlich mitfinanzierte Leistungsaufträge und die Mitarbeit der Lehrerschaft in Projekten, Kommissionen und Arbeitsgruppen müssen selbstverständlich neu und fair ausgehandelt werden. Und die Synode? Am 11. Mai 2004 hat die Spurgruppe der Strukturkommission Vertreterinnen und Vertretern der Stufen- und Fachkonferenzen die Resultate der oben dargestellten Um-

frage vorab präsentiert. Ziel der Präsentation war eine exklusive Vorinformation, damit die Vorstände nochmals diskutieren können und sich allenfalls doch noch für eine Zusammenarbeit entscheiden. Eine offizielle Stellungnahme des Synodalvorstandes ist gegen Ende Juni zu erwarten.



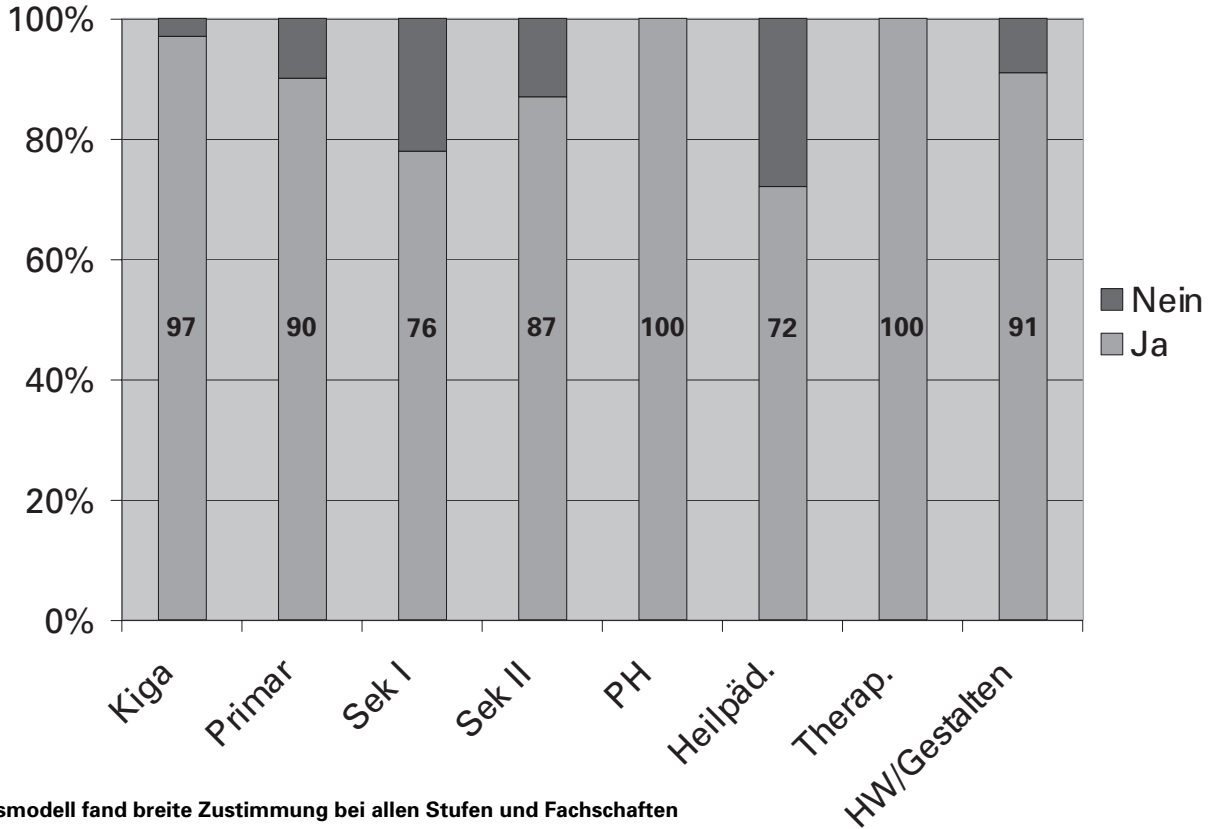
Die Auswertung der Umfrage geschah sehr sorgfältig und füllt drei Ordner.

**Wie es weitergeht**

Wie bereits angekündigt, wird der LTG sein ursprüngliches Ziel einer Neustrukturierung des Verbandes bis Mai 2005 weiterhin anstreben. Dazu wird das Mandat der Strukturkommission

stellen und auf dem ordentlichen Weg genehmigen zu lassen. Die Effektivität des neuen Berufsverbandes steht und fällt mit der personellen Besetzung der Chargen, insbesondere derjenigen der Geschäftslei-

satzbereite Lehrerinnen und Lehrer aus der Basis oder aus den heutigen Vorständen werden ihren guten Platz, ihre Wirkungsfelder unter optimalen Bedingungen in der neuen Berufsorganisation finden.

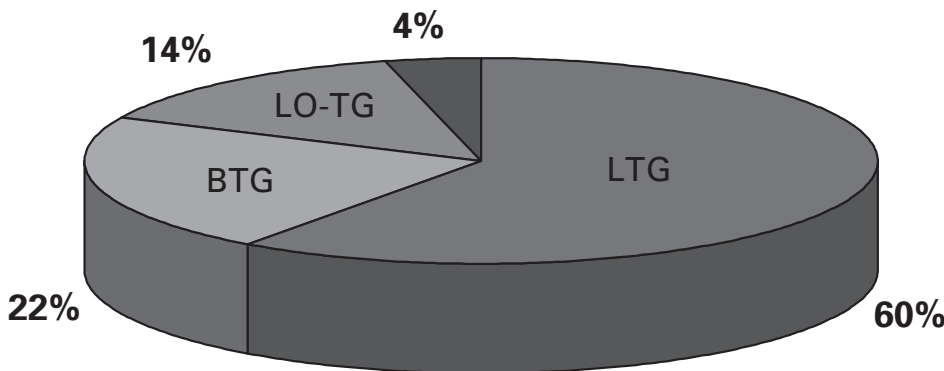


Das Einheitsmodell fand breite Zustimmung bei allen Stufen und Fachschaften mit 72 bis 100 Prozent.

an der Delegiertenversammlung vom 15. Juni 2004 zur Bekräftigung vorgelegt. Nach den Sommerferien wird die Spurgruppe die Detailarbeiten angehen. In erster Linie werden noch nicht berücksichtigte Anregungen und Vorschläge der Umfragen geprüft. Dann wird es darum gehen, Reglemente und Statuten für den neuen Verband zu er-

stalten und der Stufenkommissionen. Wie auf Seite 6 zu lesen ist, hat Magnus Jung seinen definitiven Rücktritt aus dem Vorstand offiziell bekannt gegeben; weitere Vorstandsmitglieder planen ebenfalls einen Rücktritt per Sommer 2005. Somit werden neue Gesichter den Start der neuen Berufsorganisation gestalten und prägen. Ein-

Der Fragebogen zur Vernehmlassung bestand nicht nur aus der Frage nach dem Einheitsmodell. Es wurde zusätzlich um Vorschläge zum Namen des neuen Verbandes gebeten. Einige Kolleginnen und Kollegen nutzten die Möglichkeit, Kritik und Lob anzubringen, und es wurden verschiedentlich konstruktive Vorschläge und Ideen eingebracht, welche von der Spurgruppe geprüft werden. Bei der Frage nach dem Namen des neuen Verbandes vertraten viele die Meinung, dass sich daran nichts ändern müsste. Eine Mehrheit von 60 Prozent ist mit dem Namen LTG durchaus zufrieden, 22 Prozent bevorzugen den Namen, den auch unsere Verbandszeitschrift trägt: BILDUNG THURGAU. Spezielles Interesse gilt noch der letzten Frage, wo ein Preis in Form eines Wochenendaufenthalts im Hof Weissbad lockte. Mit ihrer Schätzung von 900 retournierten Fragebogen traf Martina Indermaur aus Sirnach fast ins Schwarze. Wir gratulieren ihr herzlich.



Verbandsname: 60 Prozent sprechen sich für das Kürzel «LTG» aus – was künftig auch «Lehrpersonal Thurgau» heissen könnte, damit weitere Mitgliederkreise besser einbezogen sind –, 22 Prozent für BTG (Bildung Thurgau), 14 Prozent für LO-TG (Lehrerorganisation Thurgau).

# WAS LESEN?

## Ein empfehlenswertes Lexikon zur deutschen Literatur

Gerade jetzt, wo Leseförderung hoch im Kurs steht, stellt sich die Frage: «Was lesen?» Diesem Problem hat sich Pascal Frey, Gymnasiallehrer aus Bern, angenommen. Er hat in Form eines Nachschlagewerks 400 kurze, leicht lesbare Einführungen zu den Hauptwerken deutscher, österreichischer und schweizerischer Literatur ab 1750 gesammelt. Darunter befinden sich auch Werke einer neueren Generation von Schriftstellern. Bewusst hat er eine breite Auswahl getroffen, worin sich Klassiker ebenso befinden wie Populärliteratur. Schon alleine diesem Ziel gilt grosser Respekt.

Maria Leonardi

In kurzen Einführungen geben verschiedene Verfasser Auskunft über den Inhalt des jeweiligen Buches. Zusätzlich geben sie ihre Empfehlungen ab, indem sie beschreiben, wie und was ihnen an diesem Werk gefallen hat. Die Beurteilungen sind praxiserprobt, da der Herausgeber auch Schü-

lerinnen und Schüler über die verschiedenen Werke befragt hat. Dies schlägt sich auch in Angaben nieder, wie Umfang der Bücher und Leseschwierigkeitsgrad. Das rund 250 Seiten starke Lexikon ist übersichtlich gegliedert. Die wesentlichste Orientierungshilfe bietet das Sachregister, in dem sämtliche Werke unter Stichworten aufgeführt sind. Dies erlaubt den Lesenden, eine Auswahl nach Themen

zu treffen. Wer Literatur aus verschiedenen Zeitaltern vergleichen möchte, ist mit dem chronologischen Register gut bedient. Auch ein Verzeichnis mittels Gattungen und Epochen findet sich im Anhang und ein Autorenregister für all diejenigen, die Werke eines bestimmten Autors suchen.

Das Lexikon empfiehlt sich in erster Linie für Lehrkräfte der Oberstufe, welche für ihre Klasse eine Lektüre suchen oder ihren Schülerinnen und Schülern eine Empfehlung abgeben möchten. Es bietet auch Studentinnen und Studenten gute Dienste, wenn sie für ihre Diplom- oder Matura-Arbeit eine Literaturauswahl treffen müssen.

Und schliesslich bietet es allen Lesenden und Literaturinteressierten eine Fülle von guten Anregungen. Dieses Buch ist allen Deutschlehrkräften mit Nachdruck zu empfehlen.

«Was lesen?» – Pascal Frey, Dr. phil., Herausgeber, h.e.p.-Verlag, 260 Seiten, broschiert, ISBN 3-03905-042-7, 19.80 Franken

# SCHNABELWETZER-SONGS

## SSASSA – Interkulturelles Schulhauskonzert zum Mitmachen

(PR) Sieben Lieder in sieben Sprachen: Viele fremdsprachige Kinder wachsen in einer musikalisch und rhythmisch reichen Umgebung auf. Was sind ihre Lieder, wie klingt ihre Musik? Singend, klatschend und tanzend lernen die Kinder sieben mitreissende Songs kennen.

Die unermüdliche Suche nach neuen Rhythmen und Liedern ist eine der Leidenschaften, welche Christian Fotsch, Marem Aliev und Nehrun Aliev verbinden. Seit 1994 haben sie über 1100 Konzerte im In- und Ausland gegeben, wovon ein grosser Teil von UNICEF organisierte Schulhauskonzerte waren. Mit über 20 Originalinstrumenten wie Gaida, Kaval, Zurna, Bouzoukie, Flamenco-Gitarre und Darabuka entführt «SSASSA» auf eine unvergessliche musikalisch-multikulturelle Reise quer durch Europa. Das neue Programm umfasst sieben Schnabelwetzler-Lieder in sieben Sprachen mit packenden Rhythmen und ergreifenden Melodien. Die aktive Beteiligung der Schüler/innen durch Singen, Klatschen und Tanzen ermöglicht es, die Vielfalt der europäischen Kulturen zu erleben.

Aus dem Programm:

- Musik mit makedonischer Gaida (Dudelsack) und ein griechischer Laiki-Song eröffnen die musikalische Reise;
- zwei Schüler spielen auf der Gaida und lernen, wie sie funktioniert;
- zehn Schüler begleiten ein albanisches Lied mit Robifon;
- Aufbau zu 10-köpfigem Perkussionsorchester als Begleitung zu spanischem Lied;
- Hörauftrag zu jugoslawischem Lied (Entwicklung von a cappella bis zur Hip-Hop-Version);
- Refrain lernen von A Bre Kako (in der Zigeunersprache Romanes);
- Tanzen zu türkischem und kurdischem Lied mit Zurna-Davul-Begleitung;
- Körperperkussion zu russischem Romalied.

### Organisation und Preise

Das einstündige Programm eignet sich für alle Altersgruppen vom Kindergarten bis zur dritten Oberstufenklasse. Empfohlen ist eine Teilnehmerzahl von 80 Personen. Spielorte können Singsaal oder Aula, notfalls auch eine Turnhalle sein.

Mit zwei Musikern kostet die erste Aufführung 700 Franken, die zweite noch 550 Franken; mit drei Musikern 850 Franken beziehungsweise 700 Franken. Für weitere Aufführungen werden die Preise weiter reduziert. Bei Oberstufen-Auftritten kommen zusätzlich 150 Franken pro Konzert für eine Tänzerin dazu.

Alle Schulshow-Lieder sind auf der «Schnabelwetzler»-CD in zwei Versionen (Schülerchor-Version und Profisänger/innen-Version) arrangiert, mit authentischen Instrumenten gespielt und auf Unterstützung des Unterrichtes ausgerichtet. Das Songbook enthält alle Texte, Übersetzungen, Hintergrundinformationen, Tanzanleitungen, Rhythmuspatterns für Orff-Instrumente, Notation und didaktische Hinweise.

Anmeldung fürs Programm «Schnabelwetzler» und CD-Bestellungen an: Christian Fotsch, Telefon 01840018, christian@ssassa.ch, www.ssassa.ch.



**Heinz Leuenberger**  
Präsident

Schulpräsident der  
Volksschulgemeinde Erlen



**Jürg Schenkel**  
Vizepräsident

Schulpräsident der Primar- und  
Oberstufengemeinde Kreuzlingen



Der Vorstand des Verbandes Thurgauer Schulgemeinden VTGS (nicht auf  
dem Bild: Heidi Obrecht)



**Christa Hess**  
Aktuarin

Schulpräsidentin der  
Primarschulgemeinde Amriswil



**Erika Litschgi**  
Leiterin der  
Geschäftsstelle



**Roger Hostenstein**  
Mitglied

Schulpräsident der  
Primarschulgemeinde Lommis



**Andreas Wirth**  
designiertes Mitglied

Schulpräsident der  
Primarschulgemeinde Frauenfeld



**Hansjörg Besimo**  
Mitglied

Schulpräsident der  
Primarschulgemeinde Amlikon



**Heidi Obrecht**  
Mitglied

Schulpräsidentin der  
Volksschulgemeinde Fischingen



**Martin Hofstetter**  
Mitglied

Schulpfleger der  
Volksschulgemeinde Arbon



**Rony Dahinden**  
Mitglied

Schulpräsident der  
Volksschulgemeinde Sirnach

# VTGS UND LTG – VERTRETER VERSCHIEDENER POSITIONEN

## *Regelmässiger Meinungs- und Gedankenaustausch wichtig*

**(gl) Einige der Vorstandsmitglieder sowie die Geschäftsstellenleiterin des Verbandes Thurgauer Schulgemeinden VTGS haben sich mit kurzen, prägnanten Voten zur Zusammenarbeit von VTGS und LTG geäussert.**

Unser Verband wurde im Jahre 1988 gegründet und hiess zu Beginn «Verband Thurgauer Schulpräsidenten». Anfänglich beschränkten sich die Aktivitäten auf die Jahresversammlung, welche bei den Schulpräsidenten und Schulpräsidentinnen jeweils einen hohen kollegial-gesellschaftlichen Stellenwert hatte. Im Verlaufe der Jahre weiteten sich die Aufgaben schnell aus. Der Verband wandelte sich zum Ansprechpartner sämtlicher Behördenmitglieder und wurde in der Folge zum anerkannten Interessensvertreter der Thurgauer Schulgemeinden.

Sehr schnell wurde damit der Verbandspräsident zur vernetzenden Ansprechperson für Fragen personeller, finanzieller und politischer Art für sämtliche Behördenmitglieder.

Was es bei den Lehrkräften schon lange gab, war für die Schulbehördenmitglieder 1998 eine Neuigkeit. Der VTGS hatte beim Departement bewirken können, dass diverse Kurse für Lehrkräfte auch den Behördenmitgliedern zum Besuch offen standen. Mit Unterstützung des FOBIZ konnte der VTGS 1999 erstmals mit einem eigenen Weiterbildungsprogramm aufwarten. Seitdem ist die Behördenweiterbildung fest etabliert. Durch den Verbund Weiterbildung Thurgau steht den Behördenmitgliedern heute ein in allen Bereichen vielfältiges Angebot zur Verfügung. Der Vorstand legt grossen Wert auf ein gutes und breites Weiterbildungsangebot, denn das Führen einer Schule, sei sie gross oder klein, verlangt nach umfassenden Kompetenzen in der Führung, in den politischen Abläufen und selbstverständlich auch Kenntnisse im Bereich der Pädagogik.

Ich präsidiere den Verband Thurgauer Schulgemeinden seit dem Jahre 1991. Die Entwicklungen an der Schule Thurgau haben sich auf das Unterrichten und damit auf die Berufsausübung der

Lehrkräfte ausgewirkt. Wir spüren die Entwicklungen aber auch in unserer Verbandstätigkeit. Stellungnahmen zu Vernehmlassungen einholen, Meinungen zu den verschiedenen Entwicklungstrends bilden, in Kommissionen und Arbeitsgruppen Einsitz nehmen. All diese Aufgaben haben in den letzten Jahren in einem grossen Ausmass zugenommen.

Das DEK ist froh, im VTGS einen offiziellen Ansprechpartner zu haben und sich auf eine Verbandsmeinung abstützen zu können, denn so unterschiedlich unsere Schulen und damit die Schulgemeinden sind, so unterschiedlich fallen die Meinungen der einzelnen Schulgemeinden jeweils aus. Wir wiederum sind froh, bei personellen Themen im LTG einen offiziellen Ansprechpartner der Lehrerschaft zu haben. Sicher sind wir nicht immer einer Meinung, dies ergibt sich aus unserer beider Zielsetzungen. Ein Ziel haben wir jedoch gemeinsam, nämlich eine gute Schule Thurgau. So kommt es, dass es möglich ist, über die gewerkschaftlichen Interessen hinweg an einen Tisch zu sitzen und in Sachgeschäften einen gemeinsamen Nenner zu finden. Dass dies möglich ist, schätze ich sehr.

Im Mai letzten Jahres haben wir eine Geschäftsstelle eingerichtet. Allein die Tatsache, dass damit eine Kontaktstelle geschaffen ist, hat die Arbeit erhöht. Ich freue mich, sagen zu dürfen, dass wir mit dem derzeitigen LTG-Vorstand, vorab mit dem Präsidenten, einen fairen und offenen Kontakt pflegen können. Gerade am jüngsten Beispiel, nämlich dass sich der LTG bereit erklärt hat, zusammen mit dem VTGS eine Umsetzungshilfe für den Berufsauftrag zu erarbeiten, zeigt, dass es beiden Seiten trotz zum Teil personalpolitisch unterschiedlicher Betrachtungsweisen um die Sache geht.

*Heinz Leuenberger, Präsident*

Dort, wo wir dieselben Anliegen und Interessen haben, können wir unsere Kräfte in die gleiche politische Waagschale werfen und damit unser Gewicht verdoppeln.

Bei unterschiedlichen Auffassungen können wir durch das frühe Gespräch Konflikte entschärfen und unnötige Reibungsverluste in der Öffentlichkeit vermeiden.

Insgesamt stärken wir so den Auftritt der Schule Thurgau gegen aussen und die Partnerschaft innerhalb.

*Hans-Jörg Besimo*

Die Zusammenarbeit mit dem LTG soll auf Partnerschaft, Offenheit und gegenseitigem Verständnis beruhen. Eine gesunde, leistungsfähige und zahlbare Schule Thurgau ist uns gemeinsam. Auf dem Weg dorthin gibt es Differenzen, die im Gespräch gelöst werden können.

*Rony Dahinden*

## AUFGABEN DES VTGS

**Der Verband Thurgauer Schulgemeinden (VTGS) unterstützt die Schulbehörden in ihren verantwortungsvollen Aufgaben. Als Koordinationsstelle und aktive politische Kraft nimmt er die Anliegen der verschiedenen Schulgemeinden auf und vertritt diese gegenüber Dritten. Er**

- informiert die Mitglieder und gibt Empfehlungen ab;
- nimmt Stellung zu schulpolitischen Fragen und arbeitet Vernehmlassungen aus;
- organisiert Weiterbildungsangebote für Schulbehördenmitglieder und Schulpfleger und Schulpflegerinnen;
- nimmt Einfluss auf die Schulentwicklung im Kanton Thurgau;
- hat Einsitz in kantonalen Kommissionen für Gesetzesarbeit und Schulentwicklung;
- pflegt regelmässigen Meinungs- und Informationsaustausch mit dem Departement für Erziehung und Kultur;
- pflegt Kontakt zu LTG und Synode;
- organisiert meinungsbildende Veranstaltungen;
- gibt vierteljährlich die Verbandszeitschrift «Zytpunkt» heraus;
- gibt Dokumente ab.

VTGS und LTG sind grundsätzlich Vertreter verschiedener Positionen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben unterschiedliche Anliegen. Um in der Sachpolitik Schule Erfolg zu haben, ist es jedoch unumgänglich, dass Themen verstärkt gemeinsam bearbeitet und Forderungen gegenüber dem AVK koordiniert werden.

*Christa Hess*

Aus meiner Sicht als Schulsekretär ist es mir wichtig, dass zwischen den Lehrkräften und deren Vertretern einerseits und der Verwaltung andererseits ein Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens besteht. Respekt, Vertrauen und Verständnis für die wechselseitigen Aufgaben sind je länger je mehr notwendig, denn die gemeinsamen Aufgaben der Schule können nur gemeinsam gelöst werden.

*Martin Hofstetter*

Der LTG vertritt die Lehrerschaft als Arbeitnehmer, der VTGS vertritt die Schulgemeinden als Arbeitgeber – ein regelmässiger Gedankenaustausch ist deshalb enorm wichtig.

Die Ausarbeitung einheitlicher Arbeitsbedingungen, welche für die Arbeitgeber auch finanziell tragbar sind, stärken die Qualität.

Die Ansichten beider Seiten können eingebracht werden und führen zu einem gemeinsamen Weg.

*Roger Holenstein*

Die Verbände VTGS und LTG müssen dringend frühzeitig in alle neuen Schulprojekte intensiv miteinbezogen werden, damit der Vollzug schlussendlich möglichst reibungslos und breit abgestützt erfolgen kann.

Ziele und der Weg dorthin müssten via VTGS und LTG klar, offen und für alle Beteiligten verständlich kommunizierbar sein. Die Einsetzung einer Arbeitsgruppe wie zum Beispiel «Umsetzung Berufsauftrag» sollte sich somit erübrigen.

*Heidi Obrecht*

Ist eine engere Zusammenarbeit zwischen dem LTG und VTGS ein Tabubruch?

Möglicherweise ja, wenn man es aus rein gewerkschaftlicher Sicht betrachtet. Nein, wenn man davon ausgeht, dass gemeinsame pragmatische Lösungen nicht die schlechtesten sind. Ohne Zweifel sind solche Lösungen besser, als in «Grabenkriegen» Fron-

ten zu verteidigen und zu verhärten. VTGS und LTG verfolgen ein gemeinsames Ziel; das Ziel einer guten Schule. Ich finde es deshalb von grosser Bedeutung, wenn sich beide Organisationen austauschen mit der Absicht, zu gewissen Fragestellungen einen klaren, möglichst einheitlichen Standpunkt einzunehmen.

Die Stärke liegt in einer Zusammenarbeit mit Leuten, die zwar einander widersprechen, aber versprechen, am gleichen Strick zu ziehen, wenn es die Situation erfordert. Oder wie Henry Ford es sagte: «Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ein Fortschritt, zusammenarbeiten ein Erfolg.»

*Jürg Schenkel*

Der LTG leistet wie andere Institutionen seinen Anteil, die Thurgauer Bildungslandschaft mitzugestalten und zu optimieren.

*Andreas Wirth*

Ich schätze es, mit dem Präsidenten und der Geschäftsführerin beim LTG offene Partner zu haben, mit denen ich trotz verbandspolitisch unterschiedlicher und zum Teil auch gegensätzlicher Einstellung heikle Themen offen besprechen und diskutieren kann. Dies scheint mir keine Selbstverständlichkeit, erstaunt es mich doch immer wieder, dass die Lehrkräfte kritische Hinterfragungen schnell als Misstrauen gegenüber ihren Leistungen empfinden. VTGS und LTG arbeiten gemeinsam an einer Umsetzungsempfehlung für den Berufsauftrag. Wenn es uns hier gelingt, mit einem möglichst grossen gemeinsamen Nenner aufzuwarten, so haben wir unser Ziel, den Schulbehörden/Schulleitern und Lehrkräften zu ersparen, dass sie die zeitraubenden Auseinandersetzungen an jeder einzelnen Schule von null auf führen müssen, erreicht.

*Erika Litschgi*

## KONTAKT MIT VTGS

**Bis anhin waren der zuständige Regierungsrat und sein Departement die wichtigsten Verhandlungspartner in allen anstellungsrechtlichen und personalpolitischen Angelegenheiten. Dies wird auch in Zukunft so bleiben. Es hat sich aber in den vergangenen Jahren immer mehr gezeigt, dass auch mit dem Verband Thurgauer Schulgemeinden ein weiterer wichtiger Sozialpartner am Verhandlungstisch sitzen muss.**

*Magnus Jung*

Eine konstruktive Zusammenarbeit wird in naher Zukunft aber noch viel wichtiger werden, wenn der Kanton immer mehr Verantwortung an die örtlichen Schulgemeinden delegiert. Daraus lässt sich schliessen, dass auch die Kontakte zwischen LTG und VTGS noch optimiert und ähnlich wie die Zusammenkünfte mit unserem Regierungsrat institutionalisiert werden müssen. In diesem Punkt ist sicherlich noch Entwicklungspotenzial vorhanden. Durch die geschaffene Geschäftsstelle des Verbandes Thurgauer Schulgemeinden können nun anfallende Themen schnell und unbürokratisch deponiert und andiskutiert werden. Auch der LTG plant einen weiteren Ausbau des Sekretariats, so dass künftig die Schnittstellen weiter professionalisiert werden können. Trotz unterschiedlicher Leistungsaufträge unserer beiden Verbände hat sich eine Verhandlungskultur entwickelt, die von gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Es liegt in der Sache unserer Aufträge, dass wir oftmals verschiedene Standpunkte vertreten. Dabei scheint es mir wichtig, dass frühzeitig die Dissensen geklärt werden, um einen unnötigen Schlagabtausch zu verhindern. Wir müssen aber auch die Chancen nutzen, bei gleicher Meinung gemeinsam unsere Forderungen gegenüber dem Kanton zu vertreten. Ich hoffe sehr, dass wir künftig vermehrt Synergien nutzen und bei verschiedenen Ansichten konstruktiv nach Lösungen suchen.



# SCHEIDEN TUT WEH

*Weil das Gesetz Gerechtigkeit will, darf die Pensionskasse rechnen*

Wenn sich verheiratete Paare für eine Scheidung entschlossen haben, ist auch die Pensionskasse gefordert. Neben der güterrechtlichen Auseinandersetzung und dem Sorgerecht für die Kinder muss auch der Vorsorgeausgleich in der zweiten Säule (Pensionskasse) und in der dritten (Selbstvorsorge) geregelt werden. Grundsätzlich gilt: Jeder Ehegatte hat Anspruch auf die Hälfte der während der Ehe erworbenen Freizüchtigkeitsleistung des anderen Ehegatten.

*Claude Besançon, Geschäftsführer-Stellvertreter LPK*

Seit dem 1. Januar 2000 muss der Scheidungsrichter prüfen, ob in der Scheidungs-Konvention der Vorsorgeausgleich bei den Geldern der zweiten Säule vollzogen wurde. Der Ausgleich ist zwingend und unabhängig vom Güterstand (Errungenschaftsbeteiligung oder Gütertrennung). Eine Verrechnung mit anderen Guthaben ist möglich, jedoch nicht mit Schulden.

## Regel mit einigen Ausnahmen

Im Normalfall werden die Austrittsleistungen geteilt und die eine Pensionskasse überweist die Differenz an die andere oder auf ein Freizüchtigkeitskonto. Bestand schon vor der Heirat ein Versicherungsverhältnis, wird die Höhe der Austrittsleistung im Zeitpunkt der Heirat mit dem BVG-Minimalzins bis zum Scheidungsdatum aufgezinst und von der Austrittsleistung abgezogen. Dasselbe geschieht mit Einkaufssummen, welche aus Vermögen vor der Heirat, aus geschenkten oder erbten Mitteln finanziert wurde. Zu der Austrittsleistung dazugezogen wird ein allfälliger WEF-Bezug für Wohneigentum. Dieser Umstand kann dazu führen, dass die theoretisch zu überweisende Summe gar nicht zur Verfügung steht. In diesem Fall muss der Vorsorgeausgleich auf eine andere Weise gefunden werden.

## Keine Teilung möglich

Falls ein Ehegatte schon eine Invaliden- oder Altersrente bezieht, kann die Austrittsleistung nicht mehr geteilt werden. Es ist eine angemessene Entschädigung festzulegen, zum Beispiel eine

Kapitalabfindung oder eine lebenslange Rente. Das Scheidungsgericht muss von Amtes wegen prüfen, ob damit die Voraussetzung für eine genügende Vorsorge erfüllt ist.

Ein Verzicht auf eine Teilung darf vom Richter nur dann genehmigt werden, wenn die verzichtende Person über eine entsprechende andere Altersvorsorge verfügt. Allenfalls kann das Gericht eine Teilung ganz oder teilweise verweigern, wenn diese aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse nach der Scheidung offensichtlich unbillig wäre. Die Schwelle für Unbilligkeit ist jedoch hoch, muss doch die Teilung in krasser Weise gegen das Gerechtigkeitsgefühl verstossen.

*Broschüre «Scheidung, Pensionskasse, ATIV/IV - Das müssen Sie wissen» von Katerina Baumann und Margareta Lauterburg unter: [www.equality.ch/d/aktivitaeten/pdf/scheidung\\_dt.pdf](http://www.equality.ch/d/aktivitaeten/pdf/scheidung_dt.pdf)*

Um eine Anfrage speditiv zu erledigen, sind der aktuellen Pensionskasse folgende Informationen mitzuteilen:

- Voraussichtliches vom Richter festgelegtes Scheidungsdatum.
- Bei freiwilligen Einlagen: Wurden diese aus dem eigenen Sondergut bezahlt?
- Freizügigkeit zum Heiratszeitpunkt. Diese Auskunft erteilt die damalige Pensionskasse. Falls dies nicht möglich ist, muss der Betrag mit offiziellen Tabellen durch die Pensionskasse berechnet werden.



# IM VERPUPPUNGSPROZESS

Wiedereröffnung der Kantonsbibliothek am 29. Oktober 2005

Während anderthalb Jahren befindet sich nun die Kantonsbibliothek an der Promenade in Frauenfeld in einem Verpuppungsprozess, um sich rechtzeitig zum 200-Jahr-Jubiläum als neuer Schmetterling zu entfalten, so Heinz Bothien an der Grundsteinlegung Anfang Mai 2004. Er wies auf die vielen Neuerungen ab Herbst 2005 hin: so beispielsweise auf den grossen Ausbau der Freihandbibliothek mit dem Ziel, letztlich bis zu 50 000 Medien frei verfügbar zu halten sowie auf die Einrichtung eines multifunktionalen Veranstaltungsraumes. Im Schlusswort meinte der Kantonsbibliothekar treffend: «Bibliotheken rechnen sich nicht, aber sie zahlen sich aus!»

Markus Germann

Gleicher Meinung sind wohl die Regierungsräte Hans Peter Ruprecht und Bernhard Koch, welche in ihren Ansprachen zur Grundsteinlegung die Bedeutung des Lesens hervorhoben. Das heutige Kantonsbibliotheks-Gebäude des berühmten Architekten Brenner wurde zwischen 1847 und 1850 durch die Bürgergemeinde Frauenfeld erbaut. Bis 1911 diente es als Kantonsschule, dann ab 1912 nach dem Umbau mit Doppelfunktion als Kantonsbibliothek und Obergerichtsgebäude. Nun wird es für gesamthaft 6,6 Millionen Franken umgebaut. Hans Peter Ruprecht erwartet, dass die Arbeiten pünktlich und innerhalb des Kostenrahmens beendet werden.

Auf drei wesentliche Merkmale bei der Gründung der Kantonsbibliothek wies Regierungsratspräsident Bernhard Koch hin, nämlich:

- *Dringlichkeit*: Bereits zwei Jahre nach der Kantonsgründung wurde die Kantonsbibliothek geschaffen;
- *Reihenfolge*: Zuerst das Wichtigste, dann die Erbauung. Die ersten Werke im Ausleihverzeichnis waren Preussische, Französische sowie Bernische und Zürcherische Gesetzgebung, erst später wurde aus der Gesetzesbibliothek die Volksbibliothek;
- *Sparsame Verwirklichung*: 1805 wurde zuerst eine Bibliothek für die Verwaltungstätigkeit eingerichtet. Einen Bücherkasten stellte Regierungsrat Moret für zwei Franken pro Jahr für alle Mitglieder des Kleinen Rates und die Verwaltung zur Verfügung.

## EIN BLICK INS BUCH

(ger) Zum Welttag des Buches am 23. April 2000 schrieb Eberhard Diepgen, damals Regierender Bürgermeister von Berlin: «Altmeister Goethe wusste zu formulieren: Ein Blick ins Buch und zwei ins Leben, das wird die rechte Form dem Geiste geben. Heute reicht ein Blick ins Buch nicht mehr aus. Man muss zumindest noch ins Internet schauen, um im Leben zu bestehen – oder dem Geist die rechte Form zu geben. Unbestritten aber ist: Ohne das Buch geht es nicht.»

Vorlesen erzeugt für den Vorsteher des Erziehungsdepartements grosse Spannung, wie er es als Grossvater selbst oft erlebt. Ihm ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler regelmässig in Büchern und im Internet lesen. Neben dem Liftschacht wurde durch die zwei Regierungsräte eine Kupferkassette eingemauert. Darin befinden sich Zeugnisse der Gegenwart, so beispielsweise ein Satz Banknoten, das Amtsblatt, die Thurgauer Zeitung vom 4. Mai 2004, Architekturunterlagen sowie ein Buch mit persönlichen Gedanken des Bibliothekpersonals zum Lesen und über Bücher. Zum 200-Jahr-Jubiläum am 29. Oktober 2005 soll die Umgestaltung der Kantonsbibliothek abgeschlossen sein.



Die beiden Regierungsräte Hans Peter Ruprecht (links) und Bernhard Koch beim Einmauern der Kupferkassette

# ROPE SKIPPING VERBINDET

*Mindestens 3000 Sprünge in drei Wochen*

**Die Schweizer Bevölkerung – und damit auch die Schülerinnen und Schüler – bewegt sich zu wenig. Immer lauter wird vor den Folgen der Bewegungsarmut gewarnt. Die «feel your body gmbh» bietet Lehrkräften eine einfache und effiziente Möglichkeit, etwas Sinnvolles gegen diesen Missstand zu unternehmen.**

Roland Zeller

Mit dem englischen Ausdruck «Rope Skipping» bezeichnet man eine schon seit langem bekannte Sportart, nämlich Seilspringen. Allerdings wird mit Seilen aus Kunststoff gesprungen, die das Springen wesentlich einfacher machen und damit natürlich mehr Spass vermitteln. Je nach Bestellmenge sind gute Ropes für Preise zwischen elf und vierzehn Franken zu haben.

Die Idee für diese Aktion ist so einfach und effizient wie genial. Während drei Wochen, vom Montag in der ersten Woche bis zum Sonntag Ende der dritten Woche, wird gesprungen. Gezählt wird jeder Sprung eines Kindes, der von einer erwachsenen Person bestätigt wird. Alle teilnehmenden Kinder und Jugendlichen mit über 3000 gültigen Sprüngen erhalten als Anerkennung für ihre Leistung einen kleinen Preis. Die besten 300 Kinder und Jugendlichen erhalten weitere Preise wie T-Shirts, Portemonnaies, Schlüsselanhänger, Knuspermüesli und Wasserbälle.

Der nötige tägliche Aufwand hält sich in Grenzen, wenn man bedenkt, dass bereits mit etwa 150 Sprüngen pro Tag die 3000 Sprünge in den drei Wochen zusammenkommen.

## Förderung der Muskulatur

Ist das «ewige Hüpfen» überhaupt gesund? Rope Skipping ist sogar sehr gesund, denn es fordert und fördert Kraft und Ausdauer sowie die Beweglichkeit und vor allem die Koordination – kurz, alles, was im täglichen Leben immer mehr zu kurz kommt. Nichts ist auf die Dauer schädlicher für unsere Gelenke, als sie ständig zu schonen. «Use it – or lose it», lautet eine simple, aber absolut korrekte Weisheit. Rope Skipping lehrt uns, jeden einzelnen Sprung weich abzufedern und fördert dazu die erforderliche Muskulatur, die auch unsere Gelenke stabilisiert.

Rope Skipping ist «in» und lässt sich allein, zu zweit und in Gruppen verschiedenster Grösse praktizieren. Es hilft, bei der Entwicklung neuer Kombinationen und anderer Sprungformen die Kreativität zu fördern.

Auch sind kleinere Vorführungen mit Musik möglich, ja es lassen sich gar ganze Choreografien entwickeln, die man an Schulschlussfeiern, Examen oder für den Sporttest am Ende des achten Schuljahres vorführen könnte. Ausserdem lässt sich diese Art von Sporttreiben auf relativ kleinem Raum gefahrlos ausüben, ohne dass man mit dem Strassenverkehr in Konflikt kommt oder anderen Gefährdungen ausgesetzt ist. Die Seile lassen sich problemlos im Rucksack nach Hause bringen, wo die Kinder ihre täglichen fünf Minuten ausserhalb des Sportunterrichtes springen können.

## Erste positive Erfahrungen

Im ersten Jahr beteiligten sich rund 1000 Kinder in fast 60 Klassen an der Aktion und sprangen dabei durchschnittlich je 6500 Sprünge. Wenn man eine Intensität von einem Sprung pro Sekunde annimmt, hat sich dabei jedes Kind in den drei Wochen fast zwei Stunden sportlich bewegt – ein toller Erfolg. Die Rückmeldungen der beteiligten Lehrkräfte waren dabei übrigens durchwegs positiv.

## ÜBER 70 000 SPRÜNGE

«Rope Skipping verbindet» ist in vierzehn Kantonen angelaufen: In drei Wochen wird eine möglichst grosse Zahl von Seilsprüngen gesammelt.

Nächste Zwischenabschlüsse sind am 30. September und am 24. Dezember. Erste Auswertungen ergeben Top-Klassen in Gstaad (BE) mit durchschnittlich 23863 Sprüngen von 23 Schüler/innen; Beromünster (LU) mit durchschnittlich 20734 Sprüngen von 9 Schüler/innen; Wilen (OW) mit durchschnittlich 19901 Sprüngen von 16 Schüler/innen; Baar (ZG) mit durchschnittlich 19042 Sprüngen von 20 Schüler/innen; Amsteg (UR) mit durchschnittlich 17095 Sprüngen von 19 Schüler/innen; Wollerau (SZ) mit durchschnittlich 15088 Sprüngen von 16 Schüler/innen.

Top-Kantone sind momentan Luzern mit 3353404 Sprüngen; Obwalden mit 3055032 Sprüngen und Bern mit 1795789 Sprüngen. Top-Singles sind Gabriel Holdener (Beromünster) mit 71840 Sprüngen; Christoph Zraggen (Amsteg) mit 65000 Sprüngen und Sandra Garcia aus Küsnacht mit 64758 Sprüngen.

Am 13./14. November 2004 ist in Uster die Ausbildung zum «Rope Skipping Basic Instructor» möglich. Die Kurskosten betragen 450 Franken, inbegriffen sind Unterricht in Theorie und Praxis, ein umfangreiches Lehrmittel, Speed Rope, eine Rope-Skipping-Musik-CD, Lehrkarten und Durstlöscher. Anmeldeschluss ist am 25. Oktober 2004.

Wie mache ich mit? - Weitere Informationen und eine allfällige Anmeldung sind bei folgender Adresse möglich: «feel your body gmbh», Helene Schwarz, Oberlandstrasse 66, 8610 Uster, Telefon: 01 940 89 68, Fax: 01 942 11 10, E-Mail: [info@feelyourbody.ch](mailto:info@feelyourbody.ch), Internet: [www.feelyourbody.ch](http://www.feelyourbody.ch).



# INTEGRATION FREMD- SPRACHIGER KINDER

*Förderung der Sprachkompetenzen im Kanton Basel-Stadt*

**St. Johann ist ein Quartier der Stadt Basel, wo vor allem Angehörige der Grundschicht leben. Vier von fünf Kindern in den Quartierschulen stammen aus zu meist bildungsfernen fremdsprachigen Familien. Seit 30 Jahren versucht diese Quartierschule die Situation zu verbessern, zuerst mit verschiedensten Einzelangeboten, später mit dem Zusammenfügen der Zusatzangebote zu einem Modell.**

*Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau*

Ab den 70er-Jahren, als die Situation mit den fremdsprachigen Kindern immer schwieriger wurde, begann man mit Zusatzangeboten zu reagieren: Deutschkurse für fremdsprachige Kinder, Teilintegration der Kurse für heimatliche Sprache und Kultur in den Unterricht (HSK), Nachhilfestunden, Intensivkurse Deutsch und Vermehrung der Einführungs- und der Kleinklassen. Jede dieser Massnahmen brachte einen gewissen Erfolg, hatte aber auch ihre Mängel. Negativ empfunden wurde vor allem die mangelnde Koordination zwischen den Zusatzangeboten sowie zwischen den «Normal-» und den Zusatzangeboten. Gegen Ende der 80er-Jahre begann das Kollegium des Schulhauses St. Jo-

hann verstärkt zusammenzuarbeiten, um wirkungsvollere Lösungen für die Probleme von Fremdsprachigkeit und Multikulturalität zu finden. Das «Modell St. Johann» ist das Ergebnis dieser jahrelangen Bemühungen, wobei das Modell nicht abgeschlossen ist, sondern sich ständig weiterentwickelt. In Basel setzt man stark auf eine Förderung der Sprachkompetenzen. Da gute muttersprachliche Fähigkeiten auch für die Aneignung von Zweitsprachen als bedeutsam betrachtet werden, besuchen alle Schülerinnen und Schüler Kurse in Sprache und Kultur des Herkunftslandes. Auch schweizerische Kinder besuchen ihren HSK-Kurs und sehen bei dieser Gelegenheit, dass auch sie noch etwas zu lernen haben. Schülerinnen und Schüler, für die keine HSK-Kurse angeboten werden können, werden einer multikulturellen Gruppe zugewiesen.

## Gute soziale Integration

Wie die nach Fähigkeitsniveaus organisierten Sprachkurse fördern auch die HSK-Kurse eine klassenübergreifende Vernetzung der Schülerinnen und Schüler und somit die soziale Integration. Ein weiteres Merkmal des St.-Johann-Modells besteht in der Integration sonderpädagogischer Massnahmen in die Normalklassen. Die beschriebenen Massnahmen verlangen eine institutionalisierte Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen.

Eine externe Evaluation, durchgeführt von Dora Luginbühl, attestiert dem Modell eine zufrieden stellende bis hohe Wirksamkeit im untersuchten Hauptmerkmal des Modells, nämlich dem zweisprachigen Unterricht mit integrierten HSK-Kursen und der Sprachförderung. Die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden angesichts ihrer soziokulturellen Herkunft als hoch bezeichnet. Auch die emotionale und soziale Integration der Kinder scheint gut zu gelingen. Wichtig wäre nun eine Verstärkung der ausserschulischen Unterstützungsangebote, beispielsweise Sprachlernmöglichkeiten für die fremdsprachigen Eltern. Beherrschten sie die Ortsprache besser, könnten sie auch die Schulung ihrer Kinder wirkungsvoller begleiten.

Eine Gratisdokumentation ist erhältlich bei der Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau, 062 835 23 90, skbf.csre@email.ch, Referenz-Nummer 03:082.

# SWCH-KURSE IN WINTERTHUR

*Reichhaltiges Weiterbildungsangebot wird genutzt*

**Am 1. Mai 2004 konnte Präsident Thomas Schlatter an der swch-DV erfreut bekannt geben, dass 3027 Anmeldungen für die Kurswochen in Winterthur vorliegen, womit man auf der Einnahmenseite bereits jetzt klar über dem Budget liegt. Aus dem Thurgau werden 355 Lehrpersonen teilnehmen.**

*Markus Germann*

2003 besuchten rund 2200 Lehrpersonen die 112. Kurswochen in La Chaux-de-Fonds. Die Kursauswertungen zeigen eine grosse Zufriedenheit, gaben doch 91,8 Prozent der Teilnehmenden

an, den besuchten Kurs weiterzuempfehlen. Bei einem Aufwand von 2,528 Millionen Franken schloss die Rechnung mit einem Gewinn von knapp 7000 Franken. Beim Budget 2004 wies Geschäftsführer Martin Seeger auf den Zeitschriftenbereich hin, wo man wiederum mit einem kleinen Abon-

nenentrückgang rechnet. Als häufigste Kündigungsgründe nannte er Austritt aus dem Schuldienst oder Pensionierung, Schulhausabo statt Privatabo und «Es hat zu wenig für mich». Eine Kommission ist am Überarbeiten von Inhaltsstruktur und Layout der Zeitschrift SCHULE.

## Rückvergütung bis 31. August 2004

Im Weiterbildungsprogramm des Kantons Thurgau findet man auf Seite 145 die Rückvergütungsmodalitäten für Lehrpersonen im Thurgauer Schuldienst. Unbedingt einzuhalten ist der Termin! Wer nach dem 31. August 2004 sein Gesuch einreicht, wird nicht mehr berücksichtigt, da kann auch das LTG-Beratungsteam nicht mehr weiterhelfen!

# LCH-BILDUNGSPRESSETREFFEN

## Basler Schulreform und medienrechtliche Aspekte

Seit einigen Jahren treffen sich die Bildungspresse-Verantwortlichen von LCH-Organisationen zum kollegialen Fachaustausch und zur gemeinsamen Weiterbildung. Im März 2004 organisierte Thomas Haberthür, Redaktor des Basler Schulblattes, das Jahrestreffen mit den Schwerpunktthemen «Basler Schulen und ihre Reform» sowie «Rechtliche Situationen aus dem Redaktionsalltag», dargelegt durch den Juristen Hans Ueli Schudel.

Markus Germann

In Basel ist vieles anders als in der restlichen Schweiz, das zeigt sich auch im Bildungswesen und beim Basler Schulblatt, welches 2004 im 65. Jahrgang erscheint. Herausgegeben wird es vom Erziehungsdepartement und

Im ersten Schwerpunkt orientierte Pierre Felder über die besondere Struktur und die entsprechenden Bedürfnisse des Stadtkantons. 1880 entstand ein erstes umfassendes Schulgesetz, 1929 ist das Geburtsjahr des aktuellen Schulgesetzes mit der Selektion der Zehnjährigen nach dem 4. Schuljahr. Der starke Reformdruck Ende der 90er-



**Jurist Hans Ueli Schudel bei seinem aufschlussreichen Referat über Medienrecht**

der Staatlichen Schulsynode Basel-Stadt (SSS). Die freiwillige Schulsynode Basel (fss) nutzt das Schulblatt ebenfalls für ihre Verlautbarungen, trägt aber anteilmässig für jede beanspruchte Seite die Kosten selbst, damit die Unabhängigkeit des Verbandes gewährleistet ist. Sämtliche Schulblätter ab 2002 können im pdf-Format unter «[www.edubs.ch/lehrpersonen/schulblatt](http://www.edubs.ch/lehrpersonen/schulblatt)» heruntergeladen werden.

Jahre hat zur Folge, dass die Selektion in revidierbare Teilentscheide aufgelöst wurde und erweiterte Unterrichts- und Beurteilungsformen Einzug hielten. Noten gibt es heute erst nach der Orientierungsschule, also erst nach dem siebten Schuljahr. Die Schulreform führte zu einer Polarisierung in der Öffentlichkeit. Mit einer Doppellösung will man diese aufbrechen. So werden ab 2004/05 zwei kooperative

## WIE DIE «FSS» GEGRÜNDET WURDE

(ger) Eine Delegation der Staatlichen Schulsynode (SSS) wollte vor etwa 75 Jahren ein gewerkschaftliches Thema beim Regierungsrat besprechen, was dieser aber ablehnte. Deshalb zog sich die Delegation auf den Korridor zur Beratung zurück und gründete dort die Freiwillige Schulsynode (fss). Darauf trafen sich wieder die gleichen Personen mit dem Erziehungschef, diesmal aber als Gewerkschafter, was dieser akzeptierte. Noch heute sind praktisch alle Basler Lehrpersonen Mitglied sowohl der SSS wie der fss. Monatlich werden 20 Franken Beitrag direkt am Lohn abgezogen! Wer nicht dabei sein will, muss ausdrücklich seinen Austritt aus der Zwangsmitgliedschaft geben. Andere Kantone – andere Sitten!

Leistungszüge an der Weiterbildungsschule (8./9. Schuljahr), befristet auf fünf Jahre, geführt. Weiter soll die Schullaufbahn überprüft werden, damit die Kinder nicht mehr so oft Schule und Lehrpersonen wechseln müssen. Für alle Schulen sollen zudem die gleichen Qualitätsstandards gelten. Eine SVP-Initiative, die eine Rückkehr zum alten System forderte, wurde im Mai 2004 abgelehnt.

Jurist Hans Ueli Schudel gab im zweiten Themenblock eine medienrechtliche Übersicht und wies darauf hin, dass es in der Schweiz kein eigentliches Medienrecht gibt, sondern nur eine Sammlung von Entscheidungen. Im Referat wurden die vielen Gesetze und Artikel in der Bundesverfassung mit Bezug auf Medienarbeit und Persönlichkeitsschutz kurz und prägnant erläutert. Besonderes Gewicht legte der Jurist auf die Verwendung von Fotos und zeigte auf, dass der Abdruck von Archivbildern keineswegs unproblematisch ist.

Am 16. März 2005 findet die nächste Zusammenkunft der Bildungspresse-Verantwortlichen im Kanton Thurgau statt, womit klar ist, dass das Redaktionsteam von BILDUNG THURGAU für einen informativen Fortbildungstag verantwortlich sein wird.

# «DÄ EINT HEISST BERNHARD!»

*Regierungsrat Bernhard Koch auf Schulbesuch in Mauren*

Am 16. Februar 2004 besuchte Regierungsrat Bernhard Koch in Begleitung von Generalsekretär Heier Lang, AVK-Chef Walter Berger, Karim El Ayoubi (Sonderschulbeauftragter in der Abteilung Finanzen im AVK) und Medienvertretern das Sonderschulheim Mauren, wo er sich detailliert über den Schulbetrieb orientieren liess und seinerseits bei einer Diskussionsrunde den Lehrkräften Red und Antwort stand. Im Schulheim Mauren gehen derzeit rund 70 Knaben und Mädchen mit einer leichten geistigen Behinderung zur Schule – vom Kindergarten bis zur Oberstufe. 20 Jugendliche leben während der ganzen Woche als «Interne» im Sonderschulheim, die 50 Externen werden täglich mit vier Bussen aus allen Regionen des Kantons nach Mauren transportiert.

Markus Germann

1895 gründete eine gemeinnützige Gesellschaft die Schule für Kinder, die in der Volksschule keinen Platz haben. Zentrale Inhalte der Schule sind eine grösstmögliche Entfaltung der Kulturtechniken sowie eine starke Förderung des handwerklichen Könnens und des lebenspraktischen Handelns, damit

von Gesamtleiter Andreas Wild und Erziehungsleiter Thomas Ammann begleitet wurden, in allen Klassenzimmern und insbesondere beim gemeinsamen Mittagessen mit den 70 Schülerinnen und Schülern. Gegenseitiger Respekt und gute Umgangsformen sind nicht nur schöne Floskeln im Schulleitbild, sondern gelebte Realität. Leider wird die Erziehungsarbeit nicht von allen Eltern unterstützt,

Mit seiner offenen Art fand Bernhard Koch sehr schnell persönlichen Kontakt zu einzelnen Kindern, wie beispielsweise zu Lars in der Unterstufe. Als der Regierungsratspräsident diesen Knaben längere Zeit interessiert beim Schreiben beobachtete, drehte der Junge plötzlich den Kopf und meinte jovial: «Hallo, ich bi dä Lars!» Der Angesprochene grüsste sofort mit «Hallo, ich heisse Bernhard!» zurück. Dieses gegenseitige Vorstellen wurde auf der anderen Tischseite von einem Mitschüler realisiert, der dann die anderen Klassenkameraden umgehend informierte: «Händ ihr ghört, dä eint heisst Bernhard!?»

## Keine Qualitätseinbusse

Eingangs der Diskussionsrunde meinten Bernhard Koch und Walter Berger gegenüber Lehrpersonen und Vertretung der Heimkommission, dass durch den Besuch der sehr gute Eindruck vom Sonderschulheim bestätigt wurde. Die Kinder haben hier gute Arbeitsperspektiven und zeigten eine hohe Arbeitszufriedenheit. Da schon bald die Finanzierung der Sonder-



Im Sonderschulheim Mauren werden derzeit rund 70 Knaben und Mädchen im Tagesschulbetrieb unterrichtet.

die Jugendlichen nach dem Schulaustritt mindestens eine Anlehre machen können. Viel Wert wird auf die Schulung der Persönlichkeit und die Förderung der sozialen Umgangsformen gelegt. Dies spürten die Gäste, welche

meinte jedoch Andreas Wild im Gespräch. Bei einzelnen Kindern wird zu Hause die Nachhaltigkeit der Wertevermittlung torpediert, was insbesondere nach der Rückkehr aus dem Wochenende feststellbar ist.

schulung zur Kantonssache wird, sicherte der Erziehungschef zu, dass es durch den Finanzierungswechsel zu keiner Qualitätseinbusse kommen darf. Im Projekt RoSA (Reorganisation der Sonderpädagogischen Angebote)

stehen die Sonderschulen nicht im Zentrum, sie sind aber ein Teilprojekt. Man erhofft sich, dass künftig noch vermehrt integrative Lösungen am Schulort für Kinder mit Lernbehinderungen gefunden werden.



Die Grenze zur Separation muss neu definiert werden, auch bezüglich der Schulfinanzierung. Wenn die Möglichkeiten vor Ort erschöpft sind, werden auch künftig Fremdplatzierungen in Schulen wie Mauren ins Auge zu fassen sein, so Walter Berger in seinen Ausführungen. Auch Schulleiter Andreas Wild sprach sich für vermehrte Integration aus, was aber bei Regelklassenlehrkräften und Eltern noch ein Umdenken bedingt, sollen sie doch Heterogenität weniger als Last denn vielmehr als Chance sehen.

#### Tägliche Stehkonferenz

Zur Umsetzung der Pensensreduktion werden bei den Anstellungsbedingungen für Lehrpersonen separate Lösungen gesucht, eine Annäherung an die derzeitigen Rahmenbedingungen der Volksschullehrkräfte scheint gemäss Walter Berger in Reichweite zu sein. Der Berufsauftrag gilt im Wesentlichen auch für die Lehrpersonen an Sonderschulen, wobei die Einbettung ins Team viel grössere Bedeutung hat als in Regelschulen. Dies erlebten die Gäste zu Beginn des Schultages bei der Teilnahme an der täglichen Stehkonferenz, wo der schnelle Informationsaustausch im Mittelpunkt steht. Informationen über das Sonderschulheim Mauren sind zu finden unter [www.sondersschulheim-mauren.ch](http://www.sondersschulheim-mauren.ch).



# BASISSTUFE MURISTALDEN

*Versuch läuft erfolgreich mit zwei Abteilungen seit zwei Jahren*

Am 13. August 2002 eröffnete Campus Muristalden – eine private, staatlich anerkannte und teilweise subventionierte Bildungs-Nonprofit-Organisation – im Quartier Melchenbühl am Stadtrand von Bern eine Basisstufe mit zwei Abteilungen. Jede Klasse wird von je zwei Lehrpersonen mit zusammen 150 Stellenprozenten geführt: eine Lehrperson für den Kindergarten und eine für die Unterstufe. Bei einem Medienbesuch im Frühling 2004 bot sich Gelegenheit zum interessanten Einblick ins altersgemischte Lernen.

Markus Germann

In der Basisstufe Muristalden finden Kinder im Alter von fünf bis acht Jahren ein pädagogisches Umfeld, das

man sich im Internet unter «[www.muristalden.com/basis](http://www.muristalden.com/basis)» sehr detailliert informieren kann. Besuche sind jeweils am Mittwochvormittag möglich. Sie werden betreut und kosten pro Person 40 Franken. Die Anmeldung er-



Kindergärtnerin Ursula Jezler (links) und Unterstufenlehrerin Cornelia Zangger besprechen mit den Kindern den Tagesablauf.

ihrem momentanen Entwicklungsstand und ihren Interessen entspricht. Als Kernaufgabe werden die elementaren Fähigkeiten und Basisfunktionen der Kinder in einem kontinuierlichen Prozess gefördert und aufgebaut. Die Basisstufe verbindet dazu den Kindergarten und die erste und zweite Primarklasse zu einer gemeinsamen Stufe. Die Klassen sind altersgemischt geführt. Nach Abschluss der Basisstufe treten die Kinder in die dritte Klasse über. Die Basisstufe Muristalden ist eine Tagesschule, an vier Tagen wird ein Mittagstisch angeboten. Über den Mittag sowie in den unterrichtsfreien Randzeiten werden die Kinder betreut. Auf eine umfangreiche Darstellung der Versuchsschule wird verzichtet, da



folgt über das Internet. Dort ist auch ersichtlich, welche Termine im kommenden Schuljahr zur Verfügung stehen, denn zur Sicherstellung eines geordneten Schulbetriebes werden maximal vier bis sechs Personen pro Unterrichtshalbtag empfangen. Für grössere Gruppen werden im Internet spezielle Angebote vorgestellt.

Im Kanton Thurgau bestehen nach den Sommerferien fünf Versuchsklassen in Bettwiesen, Amlikon, Frauenfeld und Mammern. Einzig in Mammern wird das gleiche Modell wie in Muristalden über vier Unterrichtsjahre angewandt, in den anderen Versuchsabteilungen findet der Übertritt in die Unterstufe bereits in die zweite Klasse statt.



Die beiden Lehrkräfte teilen sich 150 Stellenprozente und betreuen 20 Kinder.



## VIDEO ÜBER «ALTERSGEMISCHTES LERNEN»

(ger) Für Kinder ist es selbstverständlich, mit Jüngeren und Älteren zu spielen und voneinander zu lernen. Das Unterrichten mit altersgemischten Lerngruppen auf der Unterstufe wird in einem sehenswerten Video mit Kindern der Übungsschule der PMS in Kreuzlingen vorgestellt. Realisiert wurde der Film von Ernst Hofstetter, Idee und Buch stammen von Heidi Hofstetter-Sprunger. Er kostet als Video 50 Franken, als DVD 65 Franken und kann unter 0716887747 oder per E-Mail an [ernst.hofstetter@econophone.ch](mailto:ernst.hofstetter@econophone.ch) bestellt werden.

Die Aussagen im Film sind allgemeingültig, womit er für Lehrpersonen aller Stufen zu empfehlen ist. Im Zentrum der Arbeit ist der Sachunterricht. Die Kinder befassen sich auf vielfältige Art mit Natur, Gesellschaft und Kultur. Entdeckend forschendes Lernen und ein zurückhaltender Instruktionenunterricht sind die vorherrschenden Arbeitsformen.

In altersgemischten Klassen erfahren die Kinder ihre unterschiedliche Positionierung in der Gruppe. Als Jüngste sind sie oft die Empfangenden, dann stehen sie in der Doppelrolle von Empfangen und Geben und schliesslich sind sie in erster Linie Gebende. So nimmt ein Kind nicht jahrelang die Spitzen- oder Schlusslichtposition im Klassenverband ein.

Mit dem Erledigen von Aufgaben übernehmen sie Verantwortung und spüren, dass sie ein wichtiges Mitglied der Lerngruppe sind. Ein gut gestaltetes und geordnetes Schulzimmer erleichtert die Orientierung und kommt dem Grundbedürfnis der Kinder nach Vertrautheit und Häuslichkeit entgegen.

Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen mit und hat besondere Interessen, Begabungen und Lernvoraussetzungen. Die Abkehr vom jahrgangsbezogenen Klassenverband und die damit verbundene Öffnung und Individualisierung des Unterrichts ist eine mögliche Antwort auf diese Heterogenität.

# IL EST SERVI – IT'S SERVED – ES IST ANGERICHTET

*Ein Gastro-Bericht aus der EDK-Küche*

Endlich – der neue, zusätzliche Gang ist kreiert und abgesprochen. Gekocht wird nach Gutdünken der verschiedenen Geranten. Natürlich beraten von ihren Küchenbrigaden, die den Service dann allerdings anderen überlassen und lieber in der Küche bleiben. Geköchelt wird auf mannigfaltigste Weise. Die einen schwören auf ihre bewährte Niedertemperaturtechnik, die anderen flambieren halt fürs Leben gerne öffentlich. Serviert soll für einmal erst werden, wenns gar ist. Das ist dann von Küche zu Küche etwas verschieden.

Das Menü steht fest. Es steht auch bereits fest, wer serviert, wer isst – und

wer bezahlt. Nein, gefragt hat man die nicht wirklich. Ein Koch genügt, wie man weiss. Sie werdens schon schlucken. Das tun sie doch immer. «Man muss sie halt manchmal zum Glück zwingen» – so hat es schon vor Jahren ein Gerant auf den Punkt gebracht. Der Verband der Wirtschaften fordert den neuen Gang ebenfalls und wüsste ihn lieber schon heute als morgen serviert. Doch während man sich als Initiator mit Ruhm bekleckern könnte, rechnen direkt Betroffene höchstens mit Saucenflecken und äussern Bedenken. Wie lästig.

Nein, dem Servierpersonal eilt es nicht mit dem Service. Zum einen wissen

sie nicht so recht, wo sie den neuen Gang noch auftragen sollen, zum andern hat die Kundschaft an den anderen Gängen noch genug zu beissen. Diese fallen nämlich zur Entlastung etwas reichhaltiger aus.

Äh... ja. Experten aus PISA haben halt Vitaminmängel festgestellt. Drum gibt es jetzt etwas grössere Portionen. Die Idee, das Dessert dafür gleich als Suppe zu servieren, wirkt, wenns hochkommt, sicher originell. Mehr allerdings nicht.

Und der Kunde? Der wird weiterhin grad so viel essen und verdauen, wie er kann und mag. Der Rest bleibt liegen. Noch nie wurde in unseren Gaststätten von so vielem so wenig geschluckt oder gar verdaut. Eigentlich schade. Und demnächst werden die Experten aus Norditalien bei einem weiteren Gang Mängel feststellen. Der bisherigen Logik folgend wird dann wohl erneut ein zusätzlicher Gang kreiert. Vielleicht ein italienischer. È strano – non è vero?

Fazit: Die Geranten und ihre Küchenbrigaden sind so sehr in der Küche beschäftigt, dass sie nicht merken, dass in der Gaststube dringend grössere Tische gebraucht werden. Oder so.

Rigo Letto



# Klasse Expedition.



**Achtung: 500 000 Volt!  
Bitte berühren.**

Solche Aufforderungen machen jede Schulreise und Exkursion zum Hochspannungserlebnis. Hier dürfen, ja sollen Schüler mit Licht, Mathematik, Natur, Physik, Mechanik, Wahrnehmung und vielem mehr selbst experimentieren. Bis ihre Haare vor Begeisterung zu Berge stehen.

**Aufgepasst: Schnupperbesuch für Lehrkräfte an jedem ersten Mittwoch im Monat ab 12 Uhr; mit Einführungsvortrag, Gespräch von 17 bis 18 Uhr. Mit Schulbescheinigung gratis.**

Park mit Grillplätzen, Shop, Selbstbedienungsrestaurant, Gruppen-Vergünstigungen.  
**Auskunft: Tel. +41 (0)52 244 08 44.**

**www.technorama.ch**

**Wer zugreift, begreift.** Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänomenen, die zum Zugreifen animieren. Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet  
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder  
A1 Ausfahrt Oberwinterthur (72), Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

THE SWISS  
**TECHNORAMA**  
SCIENCE CENTER



*das was man  
für Sie*

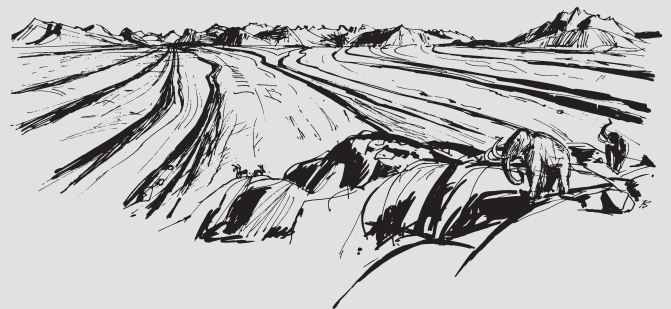
## DRUCKEREI SIRNACH AG

Kompetenz aus dem Tannzapfenland

Fischingerstrasse 4 • Postfach • 8370 Sirnach  
Telefon 071 966 16 26 • Fax 071 966 25 14  
info@fairdruck.ch • www.fairdruck.ch

BERATUNG    PRODUKTEPALETTE    KNOW HOW    TERMINTREUE    HAUSLIEFERSERVICE    LAGERLOGISTIK

**www.gletschergarten.ch**



Naturdenkmal - Museum - Spiegellabyrinth  
Denkmalstrasse 4  
6006 Luzern  
Tel. 041 410 43 40

geöffnet:  
1.4. - 31.10. täglich 9.00-18.00  
1.11. - 31.3. täglich 10.00-17.00

**Jahrmillionen-Show, Gletscherland Schweiz  
Bis 31. 10. 2004:  
EISZEITKUNST – die Anfänge der Kunst  
vor über 35'000 Jahren**

